

Die Bewahrung meines Kleides

All Morgen ist ganz frisch und neu, und so habe ich den Garten von Elena'ea, eine Nachbarwelt von der Himmelberg-Insel, besucht und diesem zugefühl. Als Levide, die nur im Körpertragen aus unserer Familie der Wäldeley (in welche ich mich erst hinein tanzen müsste) am Boden wandle, habe ich mich daher von Elena'eas Rund aus ihrem Garten genähert und ihn dann im Raum darunter, worin das Oben das Unten berührt, streichelnd zugefühl.

Sogleich sind ihre Elfen, welche nach der Erlösung der Himmelberg-Inseln aus dem Nebelwald der Fünf Erden und dann aus der Welt Eleanea mit uns herein geweht sind, zu mir aufgestiegen und haben mir uns gemeinsam einander erlebend und erkundend ihr Erwachsen einer Frage zugeweht. Weil ich den Garten von oben her mit meinem Kleide gestreichelt habe, haben einige Elfen dieses aufgesucht, und so fragen sie nun, wie ich denn mein so zartes Kleid in den Winden und Stürmen zu bewahren vermag.

Da habe ich um jene, die zu mir aufgestiegen sind, im Tragen und aus dem Garten meines Herzens am und mit dem unteren Ende meines Kleides eine kleine Levitations-Wolke gebildet, in welcher sie nun mit ihrem Lichtstaub aus freien Stücken zu tanzen beginnen. Ein paar andere Elfen gesellen sich dazu und wieder ein paar - eigentlich die meisten von ihnen - verbleiben in ihrem Garten und umschweben die Levitations-Wolke, mit mir langsam über den Gräsern und Blumen mittanzend. Nun ist die kleine (visuell unsichtbare) Wolke schon eine der Antworten auf ihre Frage: Werden die Tänze der Mater Erde zu intensiv, locken wir sie stets vom Heiligen Berge her zur Beruhigung. Antwortet sie mit dem Ziehen ihres Herzens zu jener Intensität, welche da einfach sein muss, dann himmelswehen wir über ihren Winden hinauf und grüßen sie im Li'Tanze, oder (dies hängt mit ihrer Antwort zusammen) wir tanzen mit den Ausläufern, bzw. Vorboten, ihrer Winde zu anderen kleinen Welten (Landschaften). Manchmal lockt uns die Mater Erde auch zum Mittanzen bei gleichzeitiger Zurücknahme der Intensität (weil sie uns ja gerade mit der Intensität ansprechen will). Da bewahren wir unsere Kleider zum einen in einer gemeinsam gebildeten Sphäre der Ruhe, und zum anderen im Mitschwingen im Tanze.

Mein [textiles] Kleid bewahre ich im umhüllenden Tragen, bzw. wir in unserer Gruppe uns einander der Kunde der Mater Erde zufühlend und (dann) erlebend, tanzend und gefallend, aus dem Tanze.

Mein [Eleventy-] Kleid tanzt mit mir, wo ich tanze, und sie tanzt mit mir mit. Niemals regnet sie herab, *denn sie ist meine Tänzeley*, aber in und mit ihr tanze ich mit der Mater Erde, fühle euch und euren Garten zu. Sie rührt an euren Kleidern und am Kleide eures Gartens, und so erwächst aus ihr und euren Kleidern unser uns gemeinsam Einander.

Nicht viel anders ist es mit dem Kleid der Mater Erde, ihr kleines Weltenrund, oder mit jenen ihrer kleinen Welten (Landschaften). Wir bewahren unsere Kleider *einander*.

Verwandelt sich die Intensität (des Tanzes der Mater Erde) aus dem Sturme zum Aufnehmen der Gespräche mit ihren Schwestern, dann lockt sie uns zum schönendem Tanze, worin wir dann die Tanzende aus der weißen Stadt in den Wolken gewinnen. Zum einen regnet sie dann in unserem Tanze herab und grüßt die Landschaft (kleine Welt) in deren Rund wir blütenwehen. Zum anderen gelangen wir in das Große Weltenrund und tanzen in den Welten-Erzählungen. Hier nähren wir unsere Kleider und im uns Einander der Welten um den Himmelstempel auch jene der Erzählenden. Dann nähern sich die luzidischen Vertreter der Erzählenden aus dem Großen Weltenocean, vielmehr nähern wir uns einander, und dann berühren wir uns liebevoll uns

gemeinsam einander erlebend, tanzend und gefallend.

Liebe Gartenelfen aus Elena'ea: Als Levide berühren wir das Solidische (Stoffliche) und vermögen sogar darauf zu wandeln, wenn auch nicht in jener Weise wie die Soliden in ihrer selbsttragenden Leiblichkeit. Als Levide berühren wir das Luzidische (Lichte) und ballaren mit unseren Freunden aus den Völkern der Luziden (darunter die Namensvölker) im Großen Weltenocean. Als Levide tanzen wir zwischen Himmel und Erden und li'spielen die Kunde der Einen zur Anderen, der Einen zum Anderen, des Einen zur Anderen, im kleinen und im Großen Weltenrund.

Die Wanderung der Gartenelfen

Nachdem wir gemeinsam über den Garten getanzt sind, strömen mir nun die Elena'ea-Elfen uns gemeinsam einander erlebend und tanzend ihre Gründe für ihre Frage zum Kleide zu: Sie haben an den Gärten unserer Herzen Gefallen gefunden und möchten von Garten zu Garten wandern. Da wehe ich ihnen zurück, dass dies doch allen Elfen aus jenen Familien der Waldvölker, deren Anschmiegen zu unseren Tänzen uns erfreut, welche sich im Tanz der Welten zu Gartenelfen verwandelt haben, gegeben ist. Darauf hin wehen sie mir zu, doch die kleine Levitations-Wolke zu belassen, sie aber nicht bloß am unteren Ende des [textilen] Kleides, sondern mehr nach oben, etwas über meiner leiblichen Mitte, hinauf zu heben.

Im gemeinsamen Tanz komme ich ihnen entgegen und hülle nun die obere Hälfte meines Leibes bis unter meine Arme in die kleine Levitations-Wolke ein, welche ich nun zu einer Sphäre ausgeweitet habe. Da verändert sich nun der Tanz der Elena'ea-Elfen, und sie füllen die Sphäre mit einem Nebel ihres schwebend-tanzenden Lichtstaubes aus. Uns gemeinsam einander erlebend und erkundend komme ich nun darauf, dass sie mit der „kleinen Tänzeley meiner Welt im Sternenhimmel“ schweben und tanzen möchten. Am [Eleventy-] Kleid finden sie Gefallen und fühlen mir ein Ziehen ihrer Herzen zu, eine Zeit lang im Garten meines Herzens heimisch zu sein, dort zu tanzen und darin zu einer Elfe meines [Eleventy-] Kleides zu werden.

Dieses Ziehen der Gartenelfen ist neu für mich. Aber sogleich locken mich Elena'eas sanfte Tänze aus ihrem Garten, in welchen sie (und wohl auch ihre Gartenelfen) ihre Düfte hineinweben, ein paar der in der Levitations-Wolke tanzenden Elfen im [Eleventy-] Kleid zu tragen. Aus der Pflege meines Tanzes in und mit dem Einen Gott zur Veredelung meines Treibens erinnere ich mich meiner Zuversicht über die Tragfähigkeit meines Kleides, wenngleich ich es bisher nur bei der/n wundervollen Anderen aus unserer Gemeinschaft der „*Heiligen Familie von Freunden im und des Einen*“ ausprobiert habe.

Da wehen von hinten oben mir vertraute Düfte zu uns heran. Es sind Li'Tänze des Tages einiger lichten Anderen aus unserer Gemeinschaft, worin wir einander gerne unsere Kleider tanzen und schwingen lassen. Langsam nähern sie sich mir, und ich tanze ebenso langsam mit meiner Sphäre der mit mir tanzenden Elena'ea-Elfen zu ihnen hinauf. Mit den Düften ihres Grußes strömt ein (so etwas, wie es wir es den Philianey, *mit denen wir gemeinsam zur Veredelung unseres Treibens tanzen*, im neutralen Lauten-Tanz künden würden) „Wunderbare Schwester, die mit den Elena'ea-Elfen über ihren Garten tanzt! Was trägst Du für ein schönes Kleid über Deinem [textilen] Kleide? Du hüllst dich halb mit lichten Kleidern der Elfen ein. Welch wunderbare Choreografie ...!“ heran. - „Liebevoll-lichte Andere, die ihr mich aus euren Gärten grüßt und mich sanft mit dem Wehen eures Ziehens zum Neuen berührt, jene Elfen in meiner Sphäre möchten tatsächlich in meinem [Eleventy-] Kleid heimisch und darin zu Elfen meines Kleides werden. Uns gemeinsam gefallen wir einander im Tanze unserer Kleider.“

Nun begegnen sich unsere Tänze, und wir gelangen uns einander erlebend in unsere Gruppenseelen-Wolke, worin wir uns uns einander gefallend das Ziehen der Elena'ea-Elfen zu ihrer

Verwandlung zuwehen. Meine Levitations-Wolke hebt sich zu jenen der Anderen und schließlich vereinigen wir diese zu einer gemeinsamen und größeren, worin sich nun weitere Elena'ea-Elfen einfinden. Zugleich sind wir gemeinsam zu ihrem Garten herabgetanzt und berühren ihn nun gemeinsam mit unseren Kleidern.

Im gemeinsamen Ball [der Eleventy] unserer Welten im Sternenhimmel laden wir nun die Elena'ea-Elfen ein sich in unsere [Eleventy-] Kleider zu begeben. Unsere Kleider vermögen sie zu tragen, und so verbleiben wir zunächst über dem Garten und feiern das Einziehen der Elfen aus unserer Levitations-Wolke in die Gärten unserer Herzen. Manche Elfen tanzen wieder zu Ihresgleichen in den Garten der Elena'ea zurück und sie erzählen sich einander und dem Garten von meiner - und dann unserer - Antwort auf ihre Frage wie ich denn mein so zartes Kleid in den Winden und Stürmen zu bewahren vermag.

Dann steigen wir uns gemeinsam einander erlebend, ballarend und gefallend in Spiralenform aus der Berührung des Gartens in das Rund der Elena'ea auf, um sie im Tanz mit der Mater Erde und im Lauten-Tanz zu grüßen. Nach einer gewissen Zeit sind wir in unseren schönenden Tanz gelangt, worin wir die Tanzende aus der weißen Stadt in den Wolken gewonnen haben und daraus feine Blütenblätter aus den Gärten unserer Herzen auf Elena'ea herab geregnet sind.

Sobald die Tanzende Elena'eas Garten berührt hat, ist sie aus ihrer Zeichnung heraus gegangen und stimmt nun ein Lied als Beginn eines Gespräches (bzw. Gesanges) mit ihren Schwestern an. In unseren Tänzen in den Himmelsbrücken zwischen den Welten tragen wir die Elfen unserer Kleider und lassen sie im gemeinsamen Tanze um den Himmelstempel teilhaben. Da treffen sie nun auf die luzidischen Vertreter der li'singenden Welten, darunter auch jener von Elena'ea. In unserem gemeinsamen Tanze erfahren sie uns gemeinsam einander erlebend und erkundend wie die besonderen Gärten in den Zeichnungen ihrer kleinen Welten (Landschaften) wurzeln und wie sie mit ihren Heiligen Bergen zusammenhängen.

Mit dieser initialen Kunde aus den Welten-Erzählungen verwandeln sich nun die Elena'ea-Elfen zu Elfen unserer Kleider. Im Tanze mit ihnen beleben sie diese und künden von der Dicke (d.h. Fruchtbarkeit) der Mater Erde. Umgekehrt künden wir ihnen von ihrer Ursprünglichkeit im Pater Himmel ... Nun tanzen sie mit uns als einer Jeden Elfen ihres Kleides und Gartens ihres Herzens. Auf diese Weise hat das Anschmiegen der Waldvölker zu unseren Tänzen eine wunderbare Erweiterung erfahren.

Gartentänze

Aus dem Leben, Wohnen und der Tanz der Elfen in meinem Kleid haben wir uns gemeinsam einander geschönt. Sie lieben und pflegen meinen Garten, und mein Garten liebt und pflegt sie, und so blühen wir einander auf. Kommt es mit jenen der wundervollen Anderen aus unserer Gemeinschaft der „*Heiligen Familie von Freunden im und des Einen*“ zum gemeinsamen Ball [der Eleventy] unserer Welten im Sternenhimmel, dann vermögen die Elfen zum einen in allen Gärten (der Einzelnen unserer Gruppe) zu tanzen und zum anderen den Garten zu wechseln. Auf diese Weise ziehen in meinen Garten auch Elfen aus den Gärten der wundervollen Anderen ein, und umgekehrt. Dies belebt auch unser uns Einander.

Wenn auch die [Eleventy-] Elfen gerne von einem Garten zum anderen tanzen, besuchen sie ihn meist „nur“ und bleiben eine Zeit lang im Garten einer bestimmten Einzelnen heimisch. Nach einer gewissen Zeit kommt es zum Wechsel, bzw. Austausch unserer [Eleventy-] Elfen.

Mit der Zeit haben sich die Elfen unserer Kleider in unserer Gemeinschaft ausgeweitet.

Ziehen nun Elfen in das [Eleventy-] Kleid einer Himmelstanzenden ein, treffen sie im Garten ihres

Herzens auf den Garten der Welt ihrer Entsprechung. Sie schönen sich gemeinsam einander.

Ist der Garten in der Welt der Entsprechung der Himmelstanzenden bereits vorhanden, dann kommt es zu einander befruchtenden Tänzen der Elfen zwischen den beiden Gärten. Denn aus unseren Tänzen in den Welten-Erzählungen erfahren sie, wie jener Garten aus der Zeichnung der kleinen Welt erwächst. Zeitweise rühren uns dann die Elfen im Garten des Herzens der Himmelstanzenden die Welt ihrer Entsprechung im Tanze aufzusuchen, um in den erdhaften Garten hinein zu tanzen. Dort bleiben sie dann einige Zeit und ziehen dann wieder in das Kleid der Himmelstanzenden ein. Wohnen bereits schon [die kleine Welt-] Elfen im erdhaften Garten jener Welt der Entsprechung, dann tanzen sich diese auch in das Kleid der Himmelstanzenden. Jene Gartentänze der Elfen um die Himmelstanzende dauern eine längere Zeit an, als bei den Anderen aus unserer Gemeinschaft, in welcher sich jeweils keine Welt der Entsprechung findet.

Wohnt in der Welt der Entsprechung jener Himmelstanzenden noch kein Garten, so rührt uns die Himmelstanzende mit ihr in unseren Familien ihre Welt der Entsprechung aufzusuchen und diese einerseits im Lauten-Tanz anzusprechen und andererseits ihr zuzufühlen. Mitunter lockt sie uns mit der Mater Erde dann zum schönendem Tanze, worin wir uns dann in zwei Gruppen teilen. In der einen Gruppe blütenwehen wir über und um den Heiligen Berg, bzw. um jenen Ort, wo die kleine Welt (Landschaft) in ihrer Zeichnung im Großen Weltenozean wurzelt; und in der anderen Gruppe himmelswehen wir uns in die Welten-Erzählungen, worin wir im uns Einander der sprechenden (und li'singenden) Welten und um den Himmelstempel tanzen. In unserem Tanze mit dem luzidischen Vertreter jener kleinen Welt (welcher ja auch stets Begleiter der Himmelstanzenden im Großen Weltenrund ist) erfahren wir, wie der kleinen Welt Garten in ihrer Zeichnung zu wurzeln und mit ihrem Heiligen Berg zu tanzen vermag.

Aus der Welten-Erzählungen Kunde (welche wir uns einander erlebend und tanzend jener Gruppe, die im Rund der kleinen Welt tanzt, zutragen) gewinnen wir in der Tanzenden aus der weißen Stadt in den Wolken die Blütenblätter, und in der Tanzenden aus der weißen Stadt im Sternenhimmel den Lichtstaub, den Vulkanstaub mit dem Samen, jener Flora, welche es in den kommenden Garten hinzieht. Manchmal lockt uns die Mater Erde lediglich zum Zufühlen und Er-Hören ihrer Antworten aus unserem Ansprechen. Dann tanzen wir zu den Gärten anderer Welten (Landschaften) und gewinnen die Flora auf mehr gärtnernde Weise.

Ausgehend von den Tänzen der [Eleventy-] Elfen in den Kleidern der Himmelstanzenden und zu/in den Gärten der Welten ihrer Entsprechung, erwachsen sie mit der Zeit zu *Gartentanz-Elfen*, welche von einem erdhaften Garten zu einer Einzelnen Garten ihres Herzens, dann zu einer anderen Einzelnen Garten ihres Herzens, und dann wieder zu einem anderen erdhaften Garten tanzen ... Sie vermögen in und zwischen den Gärten unterschiedlicher Art zu tanzen und schließlich diese einander in ihrer Pflege in Beziehung zu bringen. Denn während die Gartenelfen stets im Kleid der Mater Erde leben, und dabei mitunter von einem erdhaften Garten zum anderen tanzen, so leben die Gartentanz-Elfen auch in unseren Kleidern.

(Mitunter treten die Möglichkeiten kombiniert auf ...)

Gartenhausberge

Manchmal lockt uns die Mater Erde gemeinsam mit jener kleinen Welt, über welcher wir gerade windspielen, im Tanze inne zu halten und dann sogleich zum schönendem Tanze im Ball zu gleiten. Wenn sie dies durch ihren *dritten Sohn* tut, so deutet uns dies auf einen Heiligen Berg, welcher uns nun gefunden hat, hin. Im Innehalten blicken wir also uns einander erlebend und erkundend auf jene kleine Welt, und da fällt uns auf, dass jene kleine Welt ziemlich eben ist und sich auf ihr keine Erhebung finden lässt. Wir fühlen ihr zu und sprechen sie mit unserem dafür speziellen Lauten-

Tanz an, und aus ihrer Antwort spüren wir ihr Streben ihre Mitte zu heiligen. Doch sie ist eine eher dünne und trockene Welt, welche aus ihrem Schoß nicht in der Art wie Djarabel *zum Tanze mit einem Himmlischen*, der ihr Verborgenes zum Leben lockt und erweckt, zu rufen vermag.

Aber nun berühren uns sanft die Tänze der Mater Erde aus der Melodie und Zeichnung der kleinen Welt, und wir finden uns, uns einander erlebend und gefallend, in unseren Tanz mit den li'weißen Winden aus dem Tanz der Luziden ein. In unserem Li'w'ehen in und mit unserer Familie der Dämmerung er-hören wir einander die Melodie jener kleinen Welt. Wir lassen uns von ihr, welche uns nun in den sanften Tänzen der Mater Erde wohnt, tragen; wir umschweben sie, fühlen ihr zu und antworten ihr mit unserem sanften Tanz als Strömung und Himmels-Leibliche mit der Mater Erde, und so finden wir ihre Heilige Mitte, welche uns zuvor gefunden hat.

In unserer Familie der Wäldeley wird uns jene kleine Welt nun die „Amaobleu“, und sie rührt uns zum Heiligen Berg. Nun folgen wir dem anfänglichem Locken der Mater Erde zum schönendem Tanze hin, denn uns zieht es einander zu mehr Wissen von *Amaobleu* hin. Zum einen gewinnen wir die Tanzende aus der weißen Stadt in den Wolken, und zum anderen nimmt die Mater Erde, zusammen mit Amaobleu, Gespräche mit ihren Schwestern auf. Unsere Tänze in den Welten-Erzählungen, worin wir auf weitere Gruppen unserer Gemeinschaft treffen, verbinden wir mit unserem Blütenwehen, worin wir die Gärten unserer Herzen soweit zurücknehmen, sodass wir nur den Garten-*Charakter* im Tanze hineinweben. Denn wir erleben, tanzen und gefallen uns ohnedies einander, sodass wir darin ganz frei sind auf Amaobleu zuzuwehen, worin wir einander über ihren möglichen Garten, und wie dieser in ihrer Zeichnung und Melodie verwurzelt sein könnte, erfahren.

Im Tanz mit dem luzidischem Vertreter von Amaobleu um den Himmelstempel haben wir uns aus unserer Familie der Vulkaney eingefunden, denn unsere luzidischen Freunde aus ihrem Reich des Großen li'weißen Weltenozeans haben uns im Tanze zu den Vertretern der wesentlichen Worte aus den Welten-Erzählungen gelockt. Nachdem wir von der Traumzeit Amaobleus erfahren haben, haben wir uns dem schönendem Tanz jener Gruppen im Rund über ihr angeschlossen und kleines und Großes Rund der Amaobleu im Tanze verbunden. Auf diese Weise gesellt sich nun die Tanzende aus der weißen Stadt im Sternenhimmel hinzu, aber jene mehr mat'erdliche Art, wie es Amaobleu braucht. Ihre Harmonie zu den Großen ist ihr in ihrer Himmels-Leiblichkeit doch so schön gegeben, aber es fehlt ihr an der „Dicke“ im Weltlichen, um ihre Mitte zu heiligen, darin diese in Erscheinung zu bringen und in den Düften ihres Gartens, wie er eben *ihr* entsprechen soll, ihre Schwestern zu grüßen.

Als Antwort auf Amaobleus Bewegtheit in ihrem Gesang in den Welten-Erzählungen regnen nun Blüten von Gräsern und von einigen Blumen und Kräutern, welche auf trockenen Böden gut gedeihen, wie auch vulkanische Asche, auf ihre Haut herab. Von jenen goldgelben und runden Blüten, welche auf Amaobleu herab geregnet sind, wird erzählt, dass sie auch im Trockenem ihre Form behalten und manche Mitbetende ihre Pflanze deswegen gar als „Unsterbliche“ benennen. Ihre Düfte vermögen dem Ruf nach dem Unten auf versöhnliche Art zu formulieren, sodass sie den Tanz nicht ausschließen, dafür mitunter zum Ball im Bodenkontakt anregen.

In unserem gemeinsamen Himmelswehen mit den Philianey tragen wir von anderen kleinen Welten (die Samen und Ableger) jene(r) Pflanzen herbei, dessen Blüten auf die Haut Amaobleus herab geregnet sind. Jener Garten möge nun auf solidischem Wege aus der Familie der Gärtneley der Philianey und aus unseren Familien der Wäldeley und Bergeley erwachsen. Denn Amaobleu genügen nicht alleine luzidische Berührungen aus den li'weißen Strömungen, sondern ihr lockt es nach levidischen, wie es unserer Gemeinschaft gegeben ist, und weiter nach solidischen, wie es den Philianey und Mitbetenden gegeben ist. Ihr kleine Welt bedarf Berührungen, welche die inneren Quellen auch auf weltliche Weise anzusprechen vermögen, auf dass sie nicht auf Dauer einsam und trocken sein möge. In unseren Familien der Händeleley und Li'Wolkeley werden wir nun die Tanzende im Weltenrund gewinnen mit uns zur kleinen Welt Amaobleus zu tanzen, um ihr

Unten zum Leben zu rufen. In der Mitte jenes Gartens, welcher jener der kleinen Welt entspricht, werden einige Bäume emporsteigen und eine Gruppe bilden ...

Nach einer gewissen Zeit ist dann nach und nach ihr Garten erwachsen. Einige Vertreter aus den kleinen Elfen-Völkern bestehender Gärten, haben uns uns gemeinsam einander erlebend und tanzend ein Ziehen ihrer Herzen zu anderen und neuen Gärten der Gemeinschaft zugeströmt. Denn nicht immer bedarf es der Verwandlung von Elfen aus den Waldvölkern der Fünf Erden im Tanz der Welten, mitunter tanzen sie mit uns aus einem Garten der Gemeinschaft, worin ihre Zahl voll ist, zu einem neu erwachsenen Garten.

Nun haben sich einige solcher Elfen gesammelt und gemeinsam das kleine Volk der Amaobleu-Elfen gebildet. Beim Garten lebt eine kleine Gruppe der Philianey, welche am Netz des Tanzes unserer Familie der Bergeley teilhat, denn die Dicke Amaobleus und die Anzahl der Tanzenden aus dem Rund über ihr, welche ihr Unten mit dem mittigen Licht des Tages zum Leben rufen, ist noch zu gering, als dass sich ihr Garten zur Nahrung der hier lebenden Philianey ausdehnen liese. (Die kleinen Gruppen der Philianey lösen sich hier einander mittels unseren gemeinsamen Tänzen und Handelsreisen ab.)

Als schließlich die Baumgruppe in der Mitte des Gartens Amaobleus auf eine Höhe von etwa acht solidischen Körperlängen gewachsen ist, haben wir in unserer Familie der Bergeley (auf einer Höhe von mindestens fünf solidischen Körperlängen) das (Baum-)Haus der Gemeinschaft errichtet, wie wir es auf Baumkronen auf Erhebungen, die uns Heilige Berge sind, vornehmen. In gemeinsamen Tänze mit den Amaobleu-Elfen, mit den Philianey und mit den anderen Familien unserer Gemeinschaft bilden wir eine Atmosphäre des Heiligen Berges als *battonische Wolke* des Gartenhausberges, worin wir die Heilige Mitte Amaobleus hervorheben und aufsteigen lassen. Dies wird uns uns gemeinsam einander erlebend, tanzend und gefallend zu einem Haus aus der weißen Stadt aus den Wolken, das die Elfen um das Baumhaus in der Region, wo das Oben das Unten berührt in ihrem Tanze mit den Philianey stets erhalten und pflegen.

Mit dem Erwachsen der battonischen Wolke fließen die inneren Quellen Amaobleus in jener Weise, dass sich ihr Garten, gemeinsam mit ihrem Gewinnen der Tanzenden aus dem Weltenrund, wie es eben ihr entspricht, auf Dauer erhält. Es kommt durchaus vor, dass sich sogar eine Singende Wolke als Hütende jenes Gartens herniederlässt, ihre Freude am Leben und ihr Lied vor Ort ausübt.

Für andere kleine Welten flacher Art und ohne Erhebungen, die es zur Heiligung ihrer Mitte zieht, leben vielerlei Möglichkeiten. Manche rufen zum Tanze mit einem Himmlischen, ähnlich wie Djarabel, manche locken mit ihrem Garten, wo es aber noch an Bäumen fehlt, auf manchen findet sich ein ganzer Wald, oder auch nur eine Baumgruppe ohne einem Garten rundherum. Letztlich zieht es uns einander im Finden und dann im Tanze zu einem „Gartenhausberg“, wo der Garten sich auch in den Baumkronen um das Haus einzufinden vermag, mit einem eigenem Elfen-Volk der kleinen Welt, gleich, ob sie aus ihrer Verwandlung im Tanz der Welten, oder aus ihrem Zutanz mit uns aus anderen Gärten der Gemeinschaft, oder aus unseren Kleidern, hervorgekommen sind. Auf unserer Mater Erde wohnen auch kleine Welten, worauf wir einander jedoch keinen Garten mit einer Baumgruppe in seiner Mitte zu ertanzen vermögen. Nur manchmal ist es uns Welten einander gegeben Wüsten in Gärten zu verwandeln. Doch einige Familien der Philianey, welche aus dem Kreis der Mitbetenden, erwachsen sind, sind mit uns zu den Fünf Erden getanzt, haben sich dann für die magische Raumschrift mit den „Stückchen anderer Welt“ aus dem Li'w'ehen der Lichtpfleger interessiert und mit der Zeit Impulse für die *In-Formation* gewonnen. Sie haben sich schließlich zur *Kunst der Hausberge* getanzt und vermögen nun solidische Häuser, in deren Körper auf eigene Weise die er-hörte Zeichnung der kleinen Welt „hinein in-formiert“ wird, zu erbauen. Da sie diese selbst (und gemeinsam mit anderen Philianey und Mitbetenden) erbauen, bilden sie

die Familie der „Hausbergeley“ oder auch „Frey-Maureley“.

Ein *Hausberg* ist uns uns einander erlebend, tanzend und erkundend ein „herbei getragener Berg“, weil das errichtete Haus selbst der Berg, welcher mit der Heiligen Mitte der jeweiligen kleinen Welt tanzt, ist. Oft tragen wir einander im Ballaren große Felsbrocken und feste Steine herbei, um dem Hausberg ein tragendes Unten zu verleihen. Die Hausberge selbst sind vielerlei Gestalt. Ihnen gemeinsam ist ihre Architektur, aus deren Form sich gemeinsam mit den Tänzen der Mater Erde eine Bergstimmung erleben lässt.

Am oder im Hausberg leben - ähnlich wie beim Gartenhausberg auf Amaobleu - einige Philianey, welche am Netz des Tanzes unserer Familie der Bergeley teilhat. Die Atmosphäre des Heiligen Berges als battonische Wolke erhält sich aus der Form des Hausberges, in welcher öfters kleine „Stückchen anderer Welt“ aus der gebrauchsmagischen Raumschrift der Lichtpflieger eingelassen sind. Weil diese in ihrem Li'w'ehen die Melodie einer kleinen Welt als „Seins-Schwingung“ zu erkennen vermögen, vermögen sie „Stückchen anderer Welt“, worin die Zeichnung der kleinen Welt besser mit der solidischen Form tanzt, zu fertigen. Diese erwachsen aus ihrer Mitte als Zeichen unserer Freundschaft im Tanze - sei es durch unser Ansprechen im neutralen Lauten-Tanz, durch unsere Reisen mit den bunten Tanzenden ihres inneren Schauens auf die Lichtpflieger, oder durch ihre Beobachtungen unserer Tänze mit der Mater Erde in der Gärten unserer Gemeinschaft. Unsere Festspiele mit den Philianey pflegen und nähren die Tänze der kleinen Welt mit ihrer Zeichnung, welche die Verbundenheit des Heiligen Berges mit ihrer Melodie pflegen.

Mit der Zeit sind aus unseren Tänzen (gemeinsam mit den Philianey im Festspiel) mit der Melodie der kleinen Welten Verlockungen der Mater Erde, in unserem Tanze mit ihr Heilige Berge (welche auch ihrer Solidität nach ein Berg sind) ein wenig zu Hausbergen zu verwandeln, erwachsen. Auf diese Weise gewinnen wir Orientierung auch durch die Heiligen Berge selbst, weil wir nun uns einander erlebend und dem Heiligen Berg zufühlend seine Atmosphäre, worin die Melodie der kleinen Welt tanzt, wahrnehmen.

Nun sind uns die Tänze der Heiligen Berge uns einander erlebend und himmelswehend zu Markierungen geworden. Daraus ist uns mit den Philianey gegeben, die Markierungen aus unserer ersten Familie in den Tanz mit dem Heiligen Berg zum Hausberg der (jeweiligen) kleinen Welt zu weben.

Höhlenleuchten

Seit dem Erwachsen der Gartentanz-Elfen, deren Tänze unsere Kleider beleben, windspielen wir uns uns einander erlebend und tanzend immer wieder zu den Gärten der Gemeinschaft. So auch jetzt am Abend, wo wir gerade beginnen jenen Garten, welche auf Eleaneas Wurzeln in den Großen Weltenozean wohnt, im Tanze zu berühren. Wir tanzen soweit über den Garten, dass wir der Flora mit den Enden unserer Kleider kleine Winde zufächeln. Nach einem kleinen Tanz, welche wir in getragenen Lauten (Gesang) und in leiblicher Art mit den Winden vollführt haben, rühren uns nun die Elfen in unseren [Eleventy-] Kleidern ein wenig in der Atmosphäre des Gartens zu verbleiben, denn sie möchten mit den Eleanea-Elfen tanzen und sich uns gemeinsam einander über ihre und unsere Gärten li'spielen.

Daraus ist dann ein kleines Fest erwachsen, worin wir uns gemeinsam einander erleben, tanzen und gefallen. Da tanzen wir in Freude über die Gemeinschaft mit der Mater Erde, der kleinen Welt Eleanea, mit ihrem Garten und über unsere Gemeinschaft einander und mit den Gartentanz-Elfen in den Gärten unserer Herzen ... Die Eleanea- und Gartentanz-Elfen umschweben uns mit ihrem Lichtstaub, und in ihrem Tanze berühren sie sich einander sanft in unseren Kleidern, während wir in und über Eleaneas Garten li'w'ehen und darin nur langsam (leiblich) tanzen.

Dazu li'tanzen wir das Rühren der Gartentanz-Elfen in unseren Kleidern, das Zuströmen der Eleanea-Elfen Erzählungen, wie auch ihre Berührungen einander.

In unseren Familien des Tages weben wir in unserem Li'Tanz und Tragen unsere Düfte mit jenen des Gartens am Heiligen Berg, sodass sie einander tanzen, und locken die Mater Erde zum sanften Wehen mit uns, um Eleanea und ihr Rund zu grüßen.

In unseren Familien der Nacht lichtspielen wir in den Farben, umschweben einander im Farbenspiel und weben in unserem Li'Tanz und 'Tragen auch das Licht der Lampe der Nacht wie jene aus dem Sternenhimmel in die gewinnende Tanzende im Weltenrund, welche langsam aus den Tälern rund um den Hügel des Gartens aufsteigt.

In unseren Familien der Händelei und Li'Tänzelei tragen wir unsere Bänder, worauf die Eleanea-Elfen zu den Elfen unserer Kleider tanzen, in den sanften Wind im Garten.

Während unseres Gewinnens der aufsteigenden Tanzenden im Weltenrund ist eine Singende Wolke, welche die Hütende des Gartens und des Umlandes ist (denn Eleanea ist sanft hügelig, und in ihr wohnen Quellen, welche sich in berührendem Spiel mit dem Licht des Tages, wie in zärtlichem Blüten- und Li'staubwehen locken lassen), zu unserem Heiligen Berg, welcher mit der Melodie Eleaneas tanzt, herbei geflogen. Wahrlich, Eleanea ist nicht einsam, denn sie verführt mit ihrem Garten, ihren Wiesen und Wäldern zur Geselligkeit des „Weißen Hundes“. Deshalb ist ihr auch ihr *Tanz der Welten* gegeben worden, und ihre Gartenelfen haben sich aus ihrem Schoß mit uns schließlich zu jenem um den verborgenen See am Himmelberg und zu jenem ihrer Schwester Elena'ea getanzt.

So li'tanzen wir unsere Welten in die Aufsteigende hinein, welche sich schon zu einem Nebelschleier gesammelt hat und mit unserer Ausstrahlung spielt. Der herbei gekommene Hüter aus dem Volk der Soliditätstanzenden, von deren wandelbaren Leiblichkeit wir lernen, hat in seinem Bauch eine ruhende Schwester der Tanzenden im Weltenrund getragen, nimmt nun etwas von ihr und beginnt daraus eine Figur, welche den Körper der Fünf Erden darstellt und eine Ausdehnung von fünf solidischen Körperlängen hat, zu formen. In diese Figur lässt der Hüter von unten her eine Luftblase aufsteigen und hebt diese in seinen Summen hervor. Er gibt im Wasserspiel zu verstehen, dass seinem Volk jener neue Raum *im* Körper der Fünf Erden vom [kleinen] Weltenozean aus zugänglich geworden ist.

Neben dieser Körperfigur der Fünf Erden formt der Hüter aus der ruhenden Tanzenden aus seinem Bauch weitere Figuren, welche uns an eine Flora erinnern, und fliegt mit den Figuren summend im Garten umher. Zum einen leuchten wir der aufsteigenden Tanzenden im Weltenrund, und zum anderen rühren wir in unserem Tragen den Lichtstaub der um uns tanzenden Elfen zu seinem Schweben in unserem Wehen. So regnet er nicht zu Boden herab, sondern lässt sich sammeln und erwächst so nach und nach zu einer kleinen Sphäre mit kreisendem Lichtstaub, welche wir langsam zur dargestellten Höhle wehen. Zu dieser Sphäre haben sich auch ein paar Eleanea-Elfen mit ein paar Elfen aus den Gärten unserer Herzen gesellt.

Schließlich erscheint in der dargestellten Höhle ein pulsierend leuchtender Ball, welcher wie ein kleines zentrales Licht des Tages den Garten, den Hüter, unsere Gartentanzgemeinschaft und das Umland bescheint.

Etwas später rührt uns die Mater Erde in ihren aufkommenden Winden, welche uns einige aufsteigende Tanzende im Weltenrund (Nebelschwaden der kommenden Nacht) zutragen, in den dunkelblauen Himmel zu sehen. Da steigen wir leicht, den Garten mit den Elfen langsam umrundend, in Spiralform auf und bemerken die fahl leuchtenden Strömungen der erzählenden Tänze der Mater Erde. Als sie nun etwas heller aufleuchten, haben wir uns in drei Gruppen über

dem Heiligen Berg und seinem Garten Eleaneas aufgeteilt.

In unseren Familien des Tages wehen wir uns in unser Gewinnen für den nächsten Tag und schmiegen uns dem Tragen unserer Familien der Nacht an. Deshalb tanzen wir die Sphäre des Lichtballs aus dem Staub und Tanz der Elfen wieder aus der dargestellten Höhle heraus. Die Sphäre weitet sich, das Licht wird schwächer, und langsam wird wieder der Lichtstaub, welcher vom kreisenden Tanz in ein ruhiges Schweben übergeht, erkennbar. Schließlich lassen wir den gesammelten Lichtstaub der Elfen auf den ganzen Garten verteilt herabregnen, und die Elfen, welche den Lichtball begleitet haben, kehren zu ihren Gärten zurück.

In einer Gruppe verbleiben wir mit den Elfen in unserer Gartentanzgemeinschaft und feiern das kleine Fest zuerst noch im Garten und dann mit einem Nachtausflug in den Umkreis des Gartens, weiter, über Eleanea verbleibend und im Tanze ihre Wiesen und Wälder grüßend. Dabei li'spielen wir uns gemeinsam einander tanzend in der Domäne, worin das Oben das Unten berührt (und steigen gar nicht weiter auf, denn wir sehen auch hier das Leuchten der erzählenden Tänze der Mater Erde am Himmel). Mitunter berühren wir den Boden auf den Wiesen Eleaneas im Körpertragen, wenn sie uns zum Tanz an ihrem Unten locken, denn Eleanea ist fruchtbar und liebt durchaus solidische Berührungen, worin wir mit unseren Füßen (bei etwas gehobenen Kleidern) mit ihrem Boden sprechen. Bald werden sich auf ihr ein paar Familien der Philianey, *mit denen wir gemeinsam zur Veredelung unseres Treibens tanzen*, einfinden, und wir werden die schöne Eleanea in unser Netz des Tanzes mit ihnen einbinden.

In den beiden anderen Gruppen bemerken wir uns einander erlebend und dem Garten zufühlend, dass mit dem Aufleuchten der erzählenden Tänze der Mater Erde am Himmel die Flora gerührt worden ist, mit ihren Düften von sich zu erzählen - gleich wie es nun Eleanea mit ihren Schwestern beginnt. Da weben wir die Düfte in die aufkommenden Winde, welche sich uns nun als Strömung zu den erzählenden Tänzen der Mater Erde zeigen, und himmelswehen uns mit ihnen in unseren Garten der Lüfte hinauf. Ganz im Tanze mit der Strömung windspielen wir mit den Düften des Gartens und tragen sie mit uns, indem wir uns in die Familie der Li'Wolkeley hineintanzen und darin unsere Lichter mit den Düften und der mit uns ziehenden Tanzenden im Weltenrund fein einander begegnen lassen und sie zum Tanz gewinnen. In unserem Garten der Lüfte weben wir die mitgetragenen Düfte aus Eleaneas Garten hinein und beleben ihn in unseren Li'Tänzen unserer Farben und Welten.

Da bemerken wir eine weitere Welle des Aufleuchtens im Garten der Lüfte auf uns zurollen. Die Elfen unserer Kleider erfreuen sich daran, weil sie in jenem Tanz der Welten, worin sie sich zu Gartenelfen verwandelt haben, in der Vereinigten Tanzenden gebadet haben, und seit damals derartige Tänze der Luzidität mit der Solidität (also des Tanzes des Lichtes mit dem Stoffe und umgekehrt) lieben. Als die Welle uns erreicht hat und wir uns unserer Tänze darin erfreut haben, sind wir sogleich in unsere schönenden Tänze gelangt, worin wir zum einen die Tanzende aus der weißen Stadt in den Wolken gewonnen und zum anderen unseren Tanz in den Gesprächen der Himmlischen untereinander aufgenommen haben. In beiden Gruppen himmelswehen wir langsam zwischen kleinem und Großem Weltenrund hin und her und erzählen einander von unseren Tänzen darin.

Die Öffnung der zwei Herkünfte

Nach der Erlösung der aus dem verborgenen See fortgetragenen Dämonen - woraus den Soliden vor Ort das Mat'er(d)ial ihres neuen Handelsgutes für ihre Familien zugänglich geworden ist - haben die Himmelberg-Inseln begonnen ihre Gespräche, zuerst mit unserer Mater Erde (in welche sie hinein migriert sind) und dann mit einigen ihrer kleinen Welten (Landschaften), aufzunehmen.

Mit der Zeit haben die Himmelberg-Inseln den Himmelstempel wahrgenommen und sind dann mit ihren Vertretern aus dem Kreis der Namensvölker, aus deren Wesentlichkeit wir lernen, in das Weltenforum [mit seiner Mitte] ihrer Erzählungen gelangt.

Darin werden sie mit einigen kleinen Welten einander nahe, und sie beginnen mit ihnen Bänder zu knüpfen, welche ihnen als Basis und Gedächtnis in der Aufnahme kommender Gespräche dienen wird. In unserer Familie der Tempeley pflegen wir jene Bänder im Tanze um den Himmelstempel. Die nun geknüpften Bänder zwischen den Himmelberg-Inseln und ihren Schwestern gestattet diesen Welten, sich einander von ihren Traumzeiten zu erzählen, ihrer *Verwandtschaft im Namen* gewahr, und in ihren Gärten nahe zu werden. Da weiten wir dann die Pflege der Bänder zwischen den Welten zu jenen ihrer Gärten aus und tragen diese in die erzählenden Tänze der Mater Erde hinzu. Dadurch wird es schließlich den Gartenelfen möglich mit uns in die Gärten der Schwester-Welten hinein zu tanzen, wie etwa von Eleanea zu Elena'ea.

Zuerst sind die Himmelberg-Inseln mit einigen kleinen Welten umliegender Gemeinschaften (Kontinente) unserer Mater Erde nahe geworden. Durch die Himmelsbrücke von ihrer Erlösung zu allen Völkern der Fünf Erden ist es nur eine Frage der Zeit gewesen, bis sich Schwester-Welten auf den Fünf Erden gefunden haben. Beim (zeitlich) ersten Knüpfen des Bandes der Himmelberg-Inseln zu einer ihrer Schwestern der Fünf Erden haben sich zwei Ereignisse zugetragen:

Zum einen hat sich die Herkunft der eingewanderten Still'nachts-Inseln geöffnet, und zum anderen hat sich die Herkunft der Fünf Erden aufgetan.

In unserer Freude im Tanze in den Welten-Erzählungen einerseits, und in der Pflege der erwachsenden Bänder der Schwester-Welten andererseits, haben wir nicht die Kunde über die Öffnung der Herkünfte bemerkt, denn wir sind gar sehr beschäftigt gewesen im uns Einander der Welten: in der Pflege der neuen Bänder zwischen den Welten und jener ihrer Gärten, im Tanze mit der Mater Erde im Rund ihrer Welten, im Tanze mit den Gartenelfen zu neuen Gärten, im Festspiel mit den Philianey, im Gewinnen der Elfen in unseren Kleidern zu tanzen und im Tanze mit den anderen Völkern unserer Mater Erde ...

So hat sich jene Kunde in der Geduld des Einen, in und mit Ihm zu tanzen Er uns gestattet (so Er will), zurückgehalten, bis wir schließlich bereit geworden sind, sie zu er-hören und mit ihr und unseren Freunden aus den Namensvölkern zu tanzen.

In unseren Tänzen in den Welten-Erzählungen treffen wir uns einander in mehreren Gruppen und verstehen nun das Spiel der Singenden Wolke in Eleaneas Garten.

Im Tanze um den Himmelstempel feiern wir, uns mit unseren Freunden aus dem Großen Weltenocean gemeinsam einander erlebend, tanzend und gefallend, unser Verstehen der Kunde über die Öffnung der Herkünfte. Doch wollen wir diese Feier nicht in die Reise zur Höhle im Körper der Fünf Erden oder zum Welten-Verband aus dem die Still'nachts-Inseln migriert sind, sondern zuerst in die Festspiele mit den uns nahe stehenden Völkern unserer Mater Erde übergehen lassen; zumal uns auch jene kleine Welten locken, die nun verstandene Kunde in ihrem Rund und in [und über] ihren Gärten zu tanzen.

In jenen zwei Gruppen, welche von Eleaneas Garten mit ihren Düften und den lockenden Tänzen der Mater Erde zu unserem Garten der Lüfte hinauf geweht und in der Welle seines Aufleuchtens zum schönendem Tanze gelangt sind, und sich dann einander im Tanz in den Welten-Erzählungen und im Garten der Lüfte langsam abgewechselt haben, damit wir [die Kunde] verstehen, kehren wir nun in unseren Garten der Lüfte zurück und lichtspielen dort mit den Elfen unserer Kleider und mit der im Garten verweilenden Tanzenden im Weltenrund, dass sich der Weg zur Herkunft der

Still'nachts-Inseln und sich die Höhle im Bauch der Fünf Erden geöffnet haben. Nach einiger Zeit sucht die Tanzende im Weltenrund die vom Garten der Lüfte absteigenden Winde auf und verteilt sich darin. In der einen Gruppe li'tanzen wir mit ihr in jenem absteigendem Wind, welcher wieder zurück zu Eleaneas Garten führt; und in der anderen Gruppe li'tanzen wir mit ihr in jener absteigenden Strömung, welche zum Garten jener kleinen Welt führt, die zeitlich die erste der Fünf Erden ist, mit welcher die Himmelberg-Inseln ein Band geknüpft haben. Zu jeder unserer beiden Gruppen haben sich während unserer Reise zu den Gärten weitere hinzu gesellt.

Im Hinabwehen zum Garten von Eleanea haben wir uns einander erlebend und li'tanzend im Spiele die Tanzende im Weltenrund als unser Tuch und Kleid gewonnen. Wir haben darin eine Kette in der Strömung gebildet, sodass jener Teil von ihr, in welcher wir gerade zum Garten wehen, dem Hüter des Gartens, auf Eleanea und in ihrem Umkreis sichtbar geworden ist. Denn im Gewinnen der Tanzenden erzählen wir von den Gärten unserer Herzen, und jetzt li'staubwehen nun auch die Elfen unser Kleider mit.

Über den Garten treffen wir uns mit jener Gruppe, welche gerade von ihrem Nachtausflug mit einigen Eleanea-Elfen zurückkehren. Da erzählen wir uns uns einander erlebend und tanzend über unseren Ausflug und über unsere Tänze im Garten der Lüfte und über jene in den Welten-Erzählungen. Da säen die Elfen unserer Kleider ihren Lichtstaub aus, worin unser Spiel über die Kunde wohnt. Die Eleanea-Elfen fangen diesen auf und weben sie in ihrem Lichtstaub, worin sie den Garten beleben, und damit berühren wir die Dicke Eleaneas. Da beginnt Eleanea in ihrem Garten zu lächeln, was sich als Er(d)beben und dem Aufsteigen ihrer kleinen Gartenquelle kundtut. Der Hüter des Gartens kennt dies aus den Liedern seines Volkes von Djarabel, und so schwebt er in seiner Freude über uns hinauf und lässt aus der ruhenden Tanzenden im Weltenrund aus seinem Bauch einen leichten Regen niedergehen.

Im unseren Li'Tanz in der absteigenden Strömung zur kleinen Welt (Landschaft) „Iridéna“ der Fünf Erden strömen wir uns uns einander erlebend und erkundend zu, dass jene Welt im Sternenwald der Lichtpfleger, von deren Klarheit wir lernen, wohnt. Darin werden wir der Himmelsbrücke zwischen der Öffnung der Herkunft der Still'nachts-Inseln und der Lichtpfleger gewahr. Wohl zur gleichen Zeit wie die Singenden Wolken von der Öffnung der Höhle im Bauch der Fünf Erden erfahren haben, wird den Lichtpflegern ihr Wurzelreisen zum Welten-Verband, wohin jene Meereswelt unserer Mater Erde im Austausch der Still'nachts-Inseln gewandert ist, möglich geworden sein.

Im dortigen Garten in den Baumkronen wohnen auch einige Philianey, es tanzen die Gartenelfen, und es hält sich wiederum ein Hüter vom Volk der Singenden Wolken auf, mit welchem die Philianey und die Iridéna-Elfen den Garten pflegen. Manchmal besteigen einige Lichtpfleger ein paar umliegende Bäume, woraus sie auf unsere Gartentänze blicken und darin erforschen „was wir so eigentlich tun“. Öfters besuchen uns jedoch die bunten Tänzeley ihres inneren Schauens auf die Lichtpfleger, weil die Domäne, worin das Oben das Unten berührt, den Raum des Ziehens ihres natürlichen Treibens entspricht.

In diesem Garten festspielen wir nun mit den Philianey, mit den Elfen dieses Gartens und mit den Elfen unserer Kleider die Kunde über die Öffnung der Herkunft. Während unserer Tänze, Gesänge und Spiele haben sich ein paar bunte Tänzeley eingefunden und beobachten zuerst unser kleines Gartenfest, worin ein paar weiße Ziehende ihres natürlichen Treibens mit uns über den Garten und den umliegenden Baumkronen tanzen. Mit der Zeit fliegen sie sich zu unseren Tänzen, welche mitunter an Höhe gewinnen, aber den Rund Iridénas nur berühren, hinzu und beginnen uns uns gemeinsam einander erlebend und tanzend das Ziehen der Lichtpfleger zur Neuigkeit unseres Gartenfestes zuzuwehen.

Im Hineinweben der Lichtpfleger Interesse in unser Gartenfest windspielen wir uns wieder in den

Garten hinunter und sammeln uns dort wieder. Die bunten Tänzeley ihres inneren Schauens auf die Lichtpfleger fliegen nun mit den weißen Ziehenden ihres natürlichen Treibens zu einem der umliegenden Bäume und versammeln sich in dessen Krone. Im Garten drehen wir uns ihnen zu. Eine Gruppe der Philianey tanzen solidisch im Hintergrund und einiger aus unseren Familien des Tages musizieren und lauten-tanzen leise dazu, während wir drei aus unserer Familie der Händeleley im neutralen Lauten-Tanz (verbal mit klarer und voller Stimme) aus der Kunde der Öffnung der Herkünfte sprechen:

„Diese Welt Iridéna, in deren Garten wir nun festspielen und die in eurem Sternenwald wohnt, ist die erste Welt, mit welcher die erlösten Himmelberg-Inseln mit den Fünf Erden ein Band geknüpft hat.

Dies hat die Öffnung der Herkünfte bewirkt, und zwar die Herkunft der Fünf Erden, welche im Bauch dieser Weltengemeinschaft wohnt, und die Herkunft der Still'nachts-Inseln, aus der sie auf unsere Mater Erde gekommen sind. Durch die Öffnung der Herkunft der Fünf Erden ist es den Singenden Wolken (Hydronen der Gewässer) gegeben, in diese Höhlen von ihrer Domäne, dem kleinen Weltenozean, aus einzufließen. Durch die Öffnung der Herkunft der Still'nachts-Inseln ist es den Lichtpflegern (Kröten des Dschungels) gegeben, jene Welt in ihrem Li'w'ehen in Verbindung der li'weißen Strömungen aus dem Tanz der Luziden zu orten und aufzusuchen.

In jedem Land der Fünf Erden wohnt eine Schwester-Welt der Himmelberg-Inseln. Ausgehend von der Feier unseres Verstehens der Kunde über die Öffnung der Herkünfte festspielen wir diese in den Gärten dieser Schwester-Welten und dehnen diese nach und nach auf alle Gärten unserer Gemeinschaft mit anderen Völkern aus. Zugleich aber werden wir nun im Tanze in den Welten-Erzählungen zu jenen Welten, deren Herkunft uns nun offensteht, reisen.

Uns beiden Völkern, wie auch den Philianey im Tanze und Festspiel aus ihrem Schulungsweg, ist es von jetzt an gegeben unser Wissen über die Himmelsbrücken zwischen den geöffneten Herkünften zu erweitern. Wollt ihr nun, geschätzte Lichtpfleger, die Herkunftswelten der Still'nachts-Inseln, so wie wir auch, aufsuchen und uns dort an einem Heiligen Berge treffen ?“

Unser Tanz zur
Herkunft der Still'nachts-Inseln

Unser neutraler Lauten-Tanz anstelle eines leiblichen Tanzes hat zumindest einen der Lichtpfleger soweit angesprochen, sodass sich dieser auf den Baum, worauf ihre bunten Tänzeley sitzen, hinauf begeben hat, um ebenso zu uns im neutralen Lauten-Tanz zu sprechen. Wir erfahren, dass zu gleicher Zeit, als wir Eleaneas Garten mit unseren Kleidern berührt haben und darin die Elfen zum Tanze angeregt haben, einige Singende Wolken den Sternenwald besucht und den Lichtpflegern von der Höhle im Bauch der Fünf Erden erzählt haben. In Bälde werden einige von ihnen mit einem Soliditätstanzenden über den kleinen Weltenozean in jene Höhlenwelten gelangen.

Weil die Lichtpfleger in der Herkunftswelt der Still'nachts-Inseln einen weiten Ozean am Orte, wo jetzt Teile des Ozeans unser Mater Erde (im Austausch der eingewanderten Inseln) wohnen, vermuten, erkunden sie zuerst über die Fernwahrnehmung aus ihrem Li'w'ehen, ob und wo ein Festland mit einem Berge darauf vorhanden ist. Finden sie Festland, dann werden sie in das von der Herkunft der Still'nachts-Inseln nächstgelegene Land wurzelreisen.

Wir antworten ihm und den bunten Tänzeley ihrer inneren Schau auf die Lichtpfleger, dass wir in den Welten-Erzählungen tanzen, auf die Lieder der Himmelberg-Inseln und auf die Worttöne ihrer luzidischen Vertreter aus den Namensvölkern im Tanze um den Himmelstempel hören werden. Aus dem Er-Hörtem werden wir zur Herkunft der Still'nachts-Inseln tanzen, uns dieser Welt nähern

und sie berühren, um den dortigen Ozean zu riechen und um die dort ruhende Tanzende im Weltenrund kennen zu lernen. Wir wehen zur geöffneten Herkunft, um lange als Strömung und Himmels-Leibliche mit der Mater Erde zu tanzen, und um nach einiger Zeit durch mancherlei Reisen und Erkunden jenes Festland zu finden. Wenn es sich ergibt, werden wir an der im Ozean ruhenden Tanzenden im Weltenrund rühren und sie verführen, mit uns mit den Winden, Lichtern und mit ihren Schwestern zu tanzen und ihr Gedächtnis zu lichten.

Darauf hin signalisieren die bunten Tänzeley ihrer inneren Schau auf die Lichtpfleger Zustimmung, und wir tanzen uns wieder in Iridénas Garten zurück, um unser kleines Gartenfest mit den Elfen und den Philianey fortzusetzen. Der Lichtpfleger steigt vom Baum in die dünnere Region des Sternenvaldes herab, und die weißen Ziehenden ihres natürlichen Treibens fliegen gemeinsam mit den bunten Tänzeley über unseren Garten und umrunden diesen. Da rufen wir den bunten und weißen Vögel uns gemeinsam einander erlebend zu, sich dem Tragen aus unseren Tanze anzuschmiegen; und als sie sich uns im Fluge nähern, steigen wir gemeinsam mit ihnen, den Elfen und den Philianey aus dem Garten in Spiralenform auf. Bald sind wir in unseren schönenden Tanz gelangt, verbleiben aber über Iridénas Rund, grüßen sie und ihre umliegenden Schwestern mit der Tanzenden aus der weißen Stadt in den Wolken: duftende Blütenblätter, wie sie aus der Flora ihres Gartens erwachsen.

Während sich also einige Lichtpfleger in den Tiefen ihres Sternenvaldes finden und sich aus ihrem Li'w'ehen den Zeichnungen der Herkunftswelten der Still'nachts-Inseln nähern, lockt uns die Mater Erde in mehreren (und verschiedenen) ihrer kleinen Welten mit ihren Winden, worin uns die darin hingeebene Tanzende im Weltenrund berührt und unsere Nähe sucht, zum schönenden Tanze mit ihr. Eine Familie der Philianey spricht dies am Festspiel am Heiligen Berg etwa so aus wie „Tanz mit mir! Tanz mit mir! Ich lock' die weiße Wolke für. Komm, lass nicht ab, lass nicht ab, bis die Wolke ihr' Stadt hat. Komm! ...“

Darauf hin haben wir in unserer Familie der Vulkaney diesen Impuls, welcher sich durchaus auch im Er(d)beben zu äußern vermag, in unseren Tanz aufgenommen, dann in unserer Gruppenseelen-Wolke verfeinert und darin (bildlich) in ein Sommerlicht des Tages und in unserem Kreis in Wärme verwandelt. Denn trifft der weiße Himmel auf die schwarze Erde, erwärmt sie sich, ihre Gärten regen sich; ihr Rund beginnt sanft zu tanzen, feine Düfte, Dunst und Wolken steigen in ihr auf.

Als wir dann schließlich blütenwehend in die beginnenden Gespräche der Welten hinein gelangen, begegnen wir uns einander erlebend im Erwachsen der Himmelsbrücken, uns einander tanzend in den himmlischen Verbindungen der Welten untereinander, und uns einander gefallend im Tanze in den Welten-Erzählungen. Im lichten und klangvollen uns Einander der Welten schwingen wir uns hin zum Himmelstempel, wo wir auf die Vertreter der wesentlichen Worte treffen.

Dort bemerken wir das Fehlen luzidischer Vertreter der Herkunftswelt von den Still'nachts-Inseln. Sie fehlen, weil jene Inseln nun auf unserer Mater Erde wohnen und sich in ihrer Herkunft nur der kleine Weltenozean, ohne Land, aufhält. Wir er-hören jedoch die Himmelberg-Insel Erzählungen und tanzen mit ihren luzidischen Vertretern um den Heiligen Berg ihrer Erzählungen Mitte. Da beginnen sie von ihren Traumzeiten zu li'singen, und im Aufsteigen ihrer Lieder beginnen wir sogleich die luzidischen Vertreter der kleinen Mater Erde ihrer Herkunft zu rufen. Gemeinsam mit den Vertretern aus den Namensvölkern locken wir jene kleine Mater Erde zum Tanze mit uns in unserem gemeinsamen uns Einander der Welten um den Himmelstempel.

Wohl fühlten sich kleine Welten durch die Erzählungen aus der Traumzeit der Himmelberg-Inseln angesprochen, doch im früheren Umkreis der Still'nachts-Inseln finden sich keine solche. Nur die kleine Mater Erde selbst, von der sie wegen dem vom Treiben der Soliden erschöpften See

migriert sind, könnte hier antworten, und so locken wir sie zum Tanze mit uns. Wir erzählen nun gemeinsam von der neuen Traumzeit der Himmelberg-Inseln und vom neuen Tanz der Soliden auf ihr, lobpreisen den Einen und li'singen ihr vom Ziehen unserer Herzen zu ihren Gärten hin, denen wir von den verlorenen Inseln künden wollen. Als wir ihr von den Völkern der Fünf Erden zuströmen und ihr darin erzählen, dass ihre verlorenen Inseln bereits Bänder zu kleinen Welten jener Fünf Erden, mittlerweile eine je Volk, geknüpft haben und wir sie in unserer Familie der Tempeley pflegen und darauf tanzen, spüren wir ein zaghaftes Heranwehen der Stimme jener kleinen Mater Erde.

Darin wohnt ihre Trauer - wie auch eine (unterdrückte) Wut, welcher einer Resignation gewichen ist - über die verlorenen Inseln und ihre Klage, dass einige Ziehende ihres natürlichen Treibens diese nicht mehr zu finden vermögen und jetzt verloren über die dunklen und weiten Gewässer des Ozeans kreisen. Nun verstehen wir auch, warum der Impuls unserer Mater Erde zum schönendem Tanz so intensiv gewesen ist. Da rufen wir der trauernden Welt aus unseren Tänzen zu den Fünf Erden zu. Wir sind einst außerhalb der Fünf Erden erwachsen und haben dann ein verborgenes Ziehen der weißen Ziehenden Herzen vernommen und sind mit ihnen in ihr gelobtes Land gereist. Wir vermögen zu *tragen*, und wir tragen auch uns einander im Tanze.

Da wehen sich nun leise und kaum vernehmbar ihre luzidischen Vertreter zu unseren Tänzen heran. Wir nähern uns ihnen im feierlichen und langsamen Tanze, und im Innehalten der Welten-Erzählungen - nicht um aufzuhören, sondern um der, der kleinen Mater Erde wohltuenden, Stille Raum zu geben (es ist die prickelnde Ruhe in der Bewegung, eine Erhabenheit aus der Ewigkeit, ähnlich wie in unserer Levitations-Wolke) - erheben wir sie sanft in unserem Tragen. Sie schwingen darin hinein und kommen zu sich in der Ruhe und Beständigkeit des Weltenforums mit unseren luzidischen Freunden, worin wir Anteil am Welten-Wort gewinnen.

Über die Luziden der kleinen Mater Erde kommt nun ihr Schlaf, und wir tragen sie in unserem langsamen Ball um den Himmelstempel, ... lassen sie ruhen und schlafen ... und unsere Gruppen aus unseren Familien der Nacht lösen sich einander im langen, langsamen und wellenartigen Tanz um den Heiligen Berg der leise summenden Welten-Erzählungen ab. Unsere Freunde von den Namensvölkern vermögen gemeinsam mit einigen ihrer luzidischen Freunde aus dem Großen Weltenozean die im Schlaf aufsteigenden und uns verborgenen Träume der Vertreter der kleinen Mater Erde wahrzunehmen. Jene Freunde kennen wir in unserer Familie der Dämmerung, denn mit ihnen wehen wir in unserem Fest der Verwandlung einmal je Kreis des Umlaufes unserer Mater Erde um ihr zentrales Licht, das ihr den Tag und ihren Rhythmus im Tanze gibt, nahe zu den Tänzen der Luziden. In unserem gemeinsamen Tanz, worin wir eine Sphäre und Gruppenseelen-Wolke bilden, werden uns die Bilder und Stimmungen der Träume der Schlafenden spür- und erlebbar.

Diese bewahren wir in unseren Herzen und tragen sie dann zu den Ballarend-Tragenden um den Himmelstempel hin und übersetzen sie ihnen. Daraus wehen wir uns einander erlebend und ballarend zu, dass uns jene kleine Mater Erde die *Still'nachts-Ma'terra* sei und sie selbst in einen großen Verband vieler kleiner Welten und Mater Erden wohnt. Aber diese Ansammlung vermag nicht in jener Art zusammen zu halten und die Welten so einander zu verbinden, wie es unseren Welten um unseren Himmelstempel gegeben ist.

Ihnen fehlt ihr Himmelstempel ... gemeinsam ist ihnen nur ihr kleiner Weltenrund, alleine den Großen Weltenrund müssen sie erst finden. Wohl reicht einer jeden Wurzel in den Großen Weltenozean, was sich durch ihren gemeinsamen Rund zeigt - denn beim Einen ist keine Welt verloren, und die Verlorenen sucht Er, findet sie und trägt sie in Seinen Händen ins gelobte Land, wo sie *einander neu* zu werden vermögen -, doch ihre Zeichnungen sind einander so verschieden, dass es bisher zu keinen Verbindungen der Welten untereinander gekommen ist.

Nach einer gewissen Zeit unseres wiegenden Tanzes mit den schlafenden Luziden um den Himmelstempel, haben diese Vertreter der Still'nachts-Ma'terra in den „Armen unseres gemeinsamen Tragens“ ihre Wachheit nach und nach wiedergewonnen. Schließlich beginnen sie (mit ihrer Welt) die Änderung ihres kleinen Weltenozeans zu verstehen. Zu ihren verlorenen Inseln ist nämlich eine Veränderung ihrer Gewässer hinzu gekommen, weil nun jene Tanzenden im Weltenrund von unserer Mater Erde (der Cinque-Ma'terre) in ihnen ruhen. Die Vertreter der Still'nachts-Ma'terra verbleiben in unseren wiegenden Tänzen und strömen ihrer Welt unsere Erzählung von der Erlösung der fortgetragenen Dämonen aus der Traumzeit der Himmelberg-Inseln zu.

Nun vermag sie ihre veränderten Gewässer als Austausch ihrer verlorenen Inseln anzunehmen. Die zu ihr gekommene Tanzende im Weltenrund kündigt von jener Ruhe und Geborgenheit kleiner Welten im Schoß der Cinque-Ma'terre, welche ihr zuerst fremd gewesen ist, und nun beginnt sie diese zu verstehen, aufzugreifen und in ihr anzunehmen. So entschwinden nun *ihre* Dämonen, welche durch die Wut in ihrem Trauer erwachsen sind und sie zur Resignation gedrückt haben; und daraus ersteht schließlich eine himmlische Brücke von ihr zu den Himmelberg-Inseln.

In den Welten-Erzählungen, worin wir tanzen, begegnet sie nun ihren verlorenen Inseln wieder. In ihrer Freude sie wieder zu treffen und über ihre veränderten Gewässer kommt es auch zur Versöhnung zwischen ihr und unserer Mater Erde. So tanzen wir nun zur Herkunft der Still'nachts-Inseln, und unser Tanz im uns Einander der Welten in ihrem Großen Rund verwandelt sich zum schönendem Tanze im kleinen Rund der Herkunftswelt. Darin grüßen wir sie blütenwehend aus dem Garten des Himmelberges.

Jene gewonnene Tanzende aus der weißen Stadt in den Wolken, welche nun um uns weht und auf den Ozean, welcher die Still'nachts-Inseln einst umschlossen hat, herabregnet, rührt noch von der Versöhnung der Mater Erden und ihrer darauf folgenden ersten Berührungen her. Wir haben sie von den Himmelberg-Inseln „mitgenommen“, denn sie kündigt nun der Still'nachts-Ma'terra von der Erlösung ihrer verlorenen Inseln.

So ist nun die Still'nachts-Ma'terra die erste (kleine) Mater Erde aus dem Raum ihrer Welten Ansammlung, welche durch ihre luzidischen Vertreter nun mit ihrer Schwester und mit uns um den Himmelstempel tanzt, geworden. Nach und nach fühlen sich jetzt auch die kleinen Welten der Still'nachts-Ma'terra angesprochen, doch weil die Zeichnungen ihrer Umwelten derart verschieden sind, werden sie sich erst in jenem Maße in die Welten-Erzählungen eindringen, wie es ihrer Mater Erden Ansammlung gegeben sein wird, uns zu locken und einzuladen mit ihr als Strömung und Himmels-Leibliche zu tanzen.

Das Erwach(s)en der Tanzenden im Rund der Still'nachts-Ma'terra

Nach der Kunde unserer Tanzenden aus der weißen Stadt in den Wolken über die Erlösung der verlorenen Inseln Still'nachts-Ma'terras sind wir uns einander erlebend, tanzend und gefallend eine Zeit lang über jene Gewässer, wo früher die Still'nachts-Inseln gewesen sind, verblieben. In unserer Gruppenseelen-Wolke sind wir von unserer Freude über die Versöhnung der Mater Erden in die Ruhe unserer Ankunft, unseres Da-Seins über der Herkunft, geweht.

Nach einer gewissen Zeit unserer Ruhe im Ankommen der Mater Erden Ansammlung Rund über der Herkunft der Still'nachts-Inseln nähern uns nun ihrem Meere. Dann berühren wir die veränderten Gewässer der Still'nachts-Ma'terra zuerst mit unseren Kleidern, und die Elfen unserer Kleider entdecken die ruhende Schwester der Tanzenden im Weltenrund, welche gemeinsam mit der Wärme und dem Licht der Sonne Elena'eas Garten gestreichelt und ihre Quellen genährt hat.

Sie strömen uns ihre Freude in ihrer Pflege der Gärten unserer Herzen zu, und so heben wir unsere [textilen] Kleider, tauchen sie ein wenig in das Wasser ein, und berühren es mit unseren Füßen. So über das Meer streifend, riechen wir die Herkunft der Still'nachts-Inseln und bemerken uns einander erlebend und die Gerüche erkundend die Verschiedenartigkeit der Ruhenden im Meere und ihrer wachen Schwestern im Luftkreis darüber: Jene Tanzende im Weltenrund, die uns aus der Cinque-Ma'terre vertraut ist, lässt sich gerne rühren, sie erfreut sich unseres Wiedersehens und versucht die Winde und das Tageslicht für das Wecken ihrer schlafenden Schwestern im Meere zu gewinnen. (Sie kennt uns schon vor der Zeit der Migration der Still'nachts-Inseln, weil sie sich stets mit ihren Schwestern vereint und mit ihnen ihr Gedächtnis austauscht.) Jene andere Tanzende im Rund der Mater Erden Ansammlung und im Meere ist uns neu und fremd.

Weil sich anfangs die Still'nachts-Ma'terra über das Verlieren ihrer Inselgruppe geärgert hat, ist es nur zu einem kurzen Zusammenprall, aber zu keinem Austausch des Gedächtnisses innerhalb ihrer geänderten Gewässer gekommen. Jetzt wo sie ihre geänderten Gewässer angenommen hat und sich mit der Cinque-Ma'terre versöhnt, steht nun der Austausch des Gedächtnisses der ungleichen Schwestern im Meere und im Rund offen.

Aus unserer Wahrnehmung im Geruch, Erleben und Spüren beginnen wir an beiden Ruhenden im Meere in unserem Tragen zu rühren. Einerseits locken wir die beiden in unserem einwirkenden Tragen und wühlen die Oberfläche ein wenig auf, die Luft und das Tageslicht hinein webend. Zum anderen heben wir in unserem umhüllenden und erhebenden Tragen etwas vom Meer zu uns empor und bilden damit einen kleinen gehobenen Teich. Dann tanzen wir einander und formen den Teich ein wenig, tanzen ihn in seiner Form, lassen ihn von den Winden berühren und lassen das Licht des Tages durch ihn hindurchtanzen.

Im Rühren der Ruhenden und im Formentanzen des gehobenen Teiches steigen wir nun in das Rund der Still'nachts-Ma'terra auf. Die uns kennende Tanzende im Weltenrund lockt nun ihre Schwester gemeinsam mit ihr aufzusteigen und sich uns anzuschmiegen. Ihre Regung berührt uns wohl, und uns einander erlebend, tanzend und gefallend grüßen wir sie in unserem Li'Tanz des Tages, worin die Düfte aus den Gärten der Himmelberg-Inseln, wie auch die Düfte jener Meeres-Gewässer, welche einst mit der Inselgruppe mitmigriert ist, wohnen. Sogleich schmiegt sich die uns kennende Tanzende an, und ihre Schwester begleitet sie, angezogen von den ihr vertrauten Düften, welche mit jenen der Gärten zu tanzen vermögen.

Die Gewässer der Herkunft erfahren wie die Taurige einst von den migrierten Inseln zu uns aufgestiegen und dann in unseren Gärten der Lüfte getröstet worden ist. In jener Taurigen haben ihre verlorenen Schwestern gewohnt, und nun rufen sie aus dem Cinque-Ma'terres Rund ihre Welten mit dem Licht des Tages zum Leben. Wohl haben sie jenen hergekommenen Gewässer der Cinque-Ma'terre zugefühlt, aber ihre ihrem Gedächtnis innewohnende Stabilität ihrer Heimatwelt hat sie etwas erschreckt; umgekehrt haben sich die Hergekommenen über die lose Ansammlung der Welten erschreckt. Nun aber erfahren beide, dass ein Tanz möglich wird, zum einen dass Stabilität und Ruhe keine Erstarrung bedeuten müssen, und zum anderen, dass viele lose Welten im Tanze leichter zueinander finden und aus ihrer Regionalität herauskommen können.

Mit der Zeit steigen nun auch die Tanzenden aus dem gehobenen Teich auf, und die bisher ungleichen Schwestern versammeln sich um unsere Gruppen und bilden eine gemeinsame große Wolke. Gelockt von unserem Duftwehen und Lichtspiel werden sie uns beide Tuch und Kleid und begegnen darin auch den Elfen unserer [Eleventy-] Kleider. Als Garten(tanz)elfen vermögen sie recht wohl mit den Tanzenden im Weltenrund zusammen zu spielen, und sie grüßen sie am Rand unserer Kleider.

Dies hat die ursprünglichen Gewässer der Still'nachts-Ma'terra überrascht, und im Tanz mit den Elfen unserer Kleider gelangen sie in den Tanz mit ihren von der Cinque-Ma'terre hergekommenen

Schwestern und schließlich zum Tanze mit uns. So werden sie recht wohl selbst zu Tanzenden im Weltenrund der Still'nachts-Ma'terra und darüber hinaus. Als sich nun die gewordenen Tanzenden uns angeschmiegt haben, bewahren wir sie mit ihren Schwestern in unserem Tragen, locken sie im Li'Tanz und gestatten, wie über der Cinque-Ma'terre auch, den Austausch mit ihren Schwestern im kleinen Weltenrund.

So duftwehen wir eine ganze Weile über dem Meer der Herkunftswelt der Still'nachts-Inseln in einer von innen nach außen verlaufenden Spirale, worin wir dadurch jene Region umkreisen und uns langsam von ihr in ihre Umgebung entfernen. Darin begegnen sich die oberen Gewässer mit ihren Schwestern, werden nun auch *einander* Schwester, wie sie die Still'nachts-Ma'terra nach und nach annimmt. Sie werden zu Tanzenden im Weltenrund, und sie künden dies jenen, die sie auf natürliche Weise tragen: den Winden und dem zentralen Licht des Tages in der Mater Erden Ansammlung.

Unser Gewinnen im Rund der Welten Ansammlung zu tanzen

Unserer Familie der Dämmerung wehen uns unsere luzidischen Freunde aus den Namensvölkern, aus deren Wesentlichkeit wir lernen, in unserem gemeinsam Strömen um den Himmelstempel unser Gewinnen der Tanzenden im Rund der Still'nachts-Ma'terra zu. Daraus erwächst nun ein Locken unserer Familien mit jener Tanzenden, dass nun die Still'nachts-Ma'terra mit uns als Strömung und Himmels-Leibliche tanzen möge.

Weil aber die Still'nachts-Ma'terra selbst in einer Mat'erdlichen Ansammlung wohnt, vermag sie nicht alleine ihre Winde zu Tänzern zu verwandeln, denn der Wind weht wo er will und die Linien seiner Tänze wirken auf die Einzelne oft unergründlich - eigene Eigenschaft, welche einige Mitbetende, deren Kunst im Schneidern wir schätzen, selbst bei dem Einen Gott erblickt haben. Ihr Rund, worin wir nun tanzen, umschließt sie zwar, aber sie teilt ihn mit vielen anderen [Welten]. Nur etwas, was ihnen [allen] gemeinsam ist, vermag der Still'nachts-Ma'terra ihre Kraft zu geben, unserem Locken zu entsprechen.

Alle Welten in deren Ansammlung haben am Tanz der Luziden teil, wie auch allen Völkern daraus ihre Zauberhaftigkeit gegeben ist. Jene Luziden aus der uns die Tanzende im Großen Weltenrund zu erwachsen vermag, gehören nicht zu den Namensvölkern. Sie leben und tanzen mitten im Großen Weltenozean und erzeugen darin *li'weiße Strömungen* und Tänze, welche sich mit der Solidität der Welten verweben. Auf diese Weise erwachsen verschiedenste Welten mit ihrem All und Raume, deren Bausteine in der Solidität unterschiedlich sind. *(Es erlaubt die Welten der Entsprechung als Mär der Charaktere und WeltenErzählungen von Individuen in der solidischen Umgebung von unserem Freund-im-Tanze Isabello Abu Markus.)*

Und gerade aus den Tänzen der Luziden in feiner und verschiedenster Art erwachsen hier die Entsprechungen vielerlei Individuen, denn hier in der Ansammlung sind die „kleinen Welten“ (Landschaften) individuell. Auch wenn sie mitunter Gruppen bilden, ist ihnen keine große Mutter wie bei der Cinque-Ma'terre, sondern nur ihr Rund um das zentrale Licht ihres Tages gemeinsam. Aus ihrer großen Mutter erwachsen, und dann entwachsen, fanden sie sich einst im Dunkel, aber dann, hindurch getragen von dem Einen, um eine neue Mitte wieder. Eine Mitte, die ihnen räumlich vielleicht nicht so naheliegend ist, aber welche sich in ihrem Inneren findet und noch aufgegriffen wird. Als Zeichen dafür stehen uns Sonne und die Winde zwischen den Welten, die zu Tänzern wohl erst noch werden müssen.

Nun aber tanzen wir uns in unserer Familie der Dämmerung zu den wunderbaren und lichten Anderen, welchen ihre Leiblichkeit im Levidischen zuteil geworden ist. Weil jeder Körper eine Welt

und jede Welt ein Körper ist, gilt die Himmels-Leiblichkeit, welche *mit den li'weißen Strömungen tanzt*, für die Mater Erden und für jede Einzelne gleichermaßen. Zu jenen Tänzen der Einzelnen im Rund der Still'nachts-Ma'terra schmiegen wir uns an, rühren an ihrem Kleid, und sie rührt an uns, um unser uns einander Beleben aufzunehmen. Darin tanzen wir nun auch mit den Elfen ihrer Kleider, und gemeinsam beleben wir uns einander, werden *einander* Himmelsbrücken und -tempel in unserer Gruppenseelen-Wolke. (Näheres beschreibt unser Freund-im-Tanze *Isabello Abu Markus im Kapitel über unsere Familie der Dämmerung im elften Teil seiner Erzählungen.*)

Nun laden *wir* die Ma'terre ein mit uns als Strömung und Himmels-Leibliche zu tanzen, indem wir sanft an ihrem Gemeinsamen rühren. Darauf hin entspricht die Still'nachts-Ma'terra unserem Locken, und wir vermögen in und mit ihrem Rund zu tanzen. Aber in unserer Gruppenseelen-Wolke erwächst auch ihre Botschaft für ihre Schwester-Welten und Nachbarn, welche wir in unseren Herzen bewahren und erst dann im Tanze künden werden, wenn wir ihren lokalen Rund verlassen und zu weiteren Welten tanzen. Denn der Welten Ansammlung Rund ist (räumlich) groß, und ihre Einzelnen sind viele und verschieden.

So umschweben wir vorerst [nur] die Still'nachts-Ma'terra, erkunden ihre kleinen Welten, Berge und Gärten, und werden uns dort mit den Lichtpflegern, von deren Klarheit wir lernen, treffen. Aber jetzt ist der Boden - wahrlich eine „Erde im Himmel“ - erwachsen, worauf uns die Ma'terre sanft und zärtlich, spürbar in unserem Tanze in und mit unserer Familie der Dämmerung, lockt mit ihnen zu tanzen, und auch umgekehrt. Denn zum einen strahlt unser Tanz mit der Still'nachts-Ma'terra in das gemeinsame Rund der Welten Ansammlung hinein, und zu anderen führt uns das *Ziehen unserer Herzen zum Tanze* zum Schönen der Welten und ihrer Räume des Dazwischens. So locken wir einander, und wir tanzen dann in gegenseitigem Verständnis und Übereinstimmung. Darum werden wir erst nach und nach zu den weiteren Welten ihrer Ansammlung himmelswehen.

Unsere Nachtreise mit den hellen Ziehenden (ihres natürlichen Treibens zu nährenden Welten)

Als wir nun beginnen die Botschaft der Still'nachts-Ma'terra in unseren Familien der Bergeley und Tempeley zu bewahren, wie auch unser Li'w'ehen im Rund der Welten Ansammlung zu gewinnen, haben sich die Winde etwas gedreht und locken uns aus unserer Spirale heraus zu tanzen, um mit ihnen zu reisen. In unserer Freude des Gewinnens überlassen wir uns sogleich den uns zu Tänzen der Still'nachts-Ma'terra gewordenen Winde. Es sind Winde im unteren kleinen Weltenrund, sodass wir im lokalen Rund, nicht weit über dem Meere, tanzen.

In diesen Winden levitieren wir im Tanze, sodass wir die Richtung dem Winde lassen, darin aber im Reigen tanzen und in seiner Strömung verbleiben. Manchmal weht ein kleiner Wirbel daher, mit welchen wir im Tanze spielen. Im Spiele gelangen wir in den Lauten-Tanz, worin wir über unsere Freude in den Lüften zu wehen künden. Sogleich rühren uns aufsteigende Winde, in welchen wir auf einige Tanzende im Weltenrund treffen. Da ändern wir unseren Lauten-Tanz und erzählen uns einander wie auch dem Winde, in welchen wir unseren Gesang und Flötenspiel hineinweben, von unseren Spielen mit den Singenden Wolken, von deren wandelbaren Leiblichkeit wir lernen, über den Cinque-Ma'terre. Aber nun spielen wir in jenen Wolken hier, eintauchend, in einer Kette bildend in ihrer Landschaft tanzend, und wie von selbst, nämlich im Spiel des Sonnenlichtes mit dem in unserem Tragen berührten Wolkennebel, gleiten wir in unseren Li'Tanz des Tages, worin wir von den verlorenen Inseln künden.

Da schmiegt sich uns der Tanz der Still'nachts-Ma'terra an, nimmt unsere Düfte in sich auf und trägt sie mit uns in die Wolken hinein. Sogleich stellen sich einige von ihnen als die Tanzende im Weltenrund heraus, sie lassen sich zu uns heranwehen, umschweben uns und werden uns dann hier zum ersten Mal Tuch und Kleid. Mit ihnen himmelswehen wir eine Zeit lang über dem dunkelblauen Meere und sehen einige hell erscheinende Ziehende ihres natürlichen Treibens. Wir

hören mit unserem Lauten-Tanz auf, duftwehen aber weiterhin mit der Tanzenden im Weltenrund, und fühlen den Ziehenden zu.

Uns einander erlebend, tanzend und ihnen zufühlend, verspüren wir Verwirrung in einer Suche nach einer nährenden Welt, welche sie in diesem Teil der Welt zu finden gewohnt sind. Nun gelangen wir aus der Richtung und dem uns Tragenlassen der Winde heraus und locken die mit uns wehende Tanzende im Weltenrund sich weiterhin unserem Himmelswehen, diesmal zu den Ziehenden, anzuschmiegen. Denn die Ziehende ihres natürlichen Treibens sind müde und ihre Traurigkeit, dauert uns, und so li'w'ehe wir uns zu ihnen, um sie erhebend zu tragen.

Unser erhebendes Tragen schicken wir ihnen voraus, werden langsamer im Tanze, denn sie mögen sich nicht auch noch zu schrecken. Weil sie etwas ermattet sind, nehmen sie unser erhebendes Tragen an, und nun wehen wir ihnen eine Atmosphäre der Ruhe zu, laden sie ein, soweit sie es möchten, sich auf unser Tragen einzulassen. Denn die Individualität der vielen Welten in ihrer Ansammlung erstreckt sich auch auf ihre Fauna, ihre Wesen des Treibens, und so wohnt in den hellen Ziehenden ihres natürlichen Treibens zu nährenden Welten eine verborgene Ahnung über die Umgebung der verlorenen Inseln - ähnlich wie das bei den weißen Ziehenden eine in sie wohnende Ahnung über den besonderen Kontinent der Fünf Erden auf Cinque-Ma'terre gewesen ist.

In der Ziehenden Verwirrung wohnt noch die anfängliche Wut der Still'nachts-Ma'terra über ihre verlorenen Inseln, welche ihnen ihre stille Ahnung der Umgebung verstellt. Aber sie kreisen nun über dem Meere und werden leicht in unserem erhebenden Tragen. Mit der Zeit breiten sie dann ihre Schwingen aus, nehmen unsere zugetragene Ruhe an und wundern sich erfreut über unser Tragen, welcher ihnen wie ein beständiger Wind ist. Das Kreisen aus ihrem Fliegen verwandelt sich langsam in ein Kreisen aus unserem Tragen, und um die Ziehenden kreisen wir im Tanze. Die Winde haben sich mit dem Ende des Tages gelegt, gleich wie wir in unseren Familien des Tages in das Gewinnen der Nacht gelangen und uns unserem uns einander Tragen im Tanze unserer Familien der Nacht anvertrauen.

Den Wechsel des Tragens im Tanze von unseren Familien des Tages zu jenen der Nacht bemerken die Ziehenden ihres natürlichen Treibens zu nährenden Welten, denn nun lassen sie von ihrem Ziehen zu einer [kleinen] Welt, welche sie ohnedies nicht mehr finden können, ab und überlassen sich den Winden aus unserem erhebenden und ein wenig umhüllenden Tragen. Nachdem sie sich eine Zeit lang ausgeruht haben, ist in ihnen ihre verborgene Ahnung über die Umgebung der migrierten Inseln erwacht. Instinktiv folgen sie diesem Impuls und treten aus ihrem getragenen Stillstand heraus.

Darauf hin verwandeln wir unser Tragen in ein rein erhebendes Tragen, das ihnen für ihr Fliegen in die Richtung des Impulses aus dem Raume ihrer Ahnungen ausreichend Zuversicht schenkt. Langsam umkreisen wir die Ziehenden in einiger Entfernung, und wir kommen uns einander erlebend und umschwebend darauf, dass die Soliden der verlorenen Inseln ihren Blick wohl kaum nach oben gerichtet hatten, denn sie hätten den anderen Sternenhimmel bemerkt. Eine Lampe der Nacht in gleicher Stärke und Farbe des Lichtes findet sich auch hier ... aber von den Ziehenden weht ihr Treiben nach größerer Höhe zu uns.

Noch ist uns kein uns gemeinsam Einander mit den hellen Ziehenden gegeben, aber eine gewisse Nähe hat sich relativ schnell eingestellt. Wir schließen dies aus der Welten Ansammlung, in welcher diese Ziehenden im (kleinen) Rund verschiedener kleinerer Ma'terre fliegen. Weil hier die Bindung nicht an eine mat'erdliche Mitte, sondern auf das gemeinsame Rund gerichtet ist, sind die Fliegenden für die „Erde im Himmel“ empfänglich. Tritt diese in ihren Umkreis auf, werden sie von ihr angezogen. Von der „Erde im Himmel“ geht zwar eine Anziehungskraft, aber kein Verschlingen, aus. Das Ermöglichende erleichtert, und die angezogenen Wesen finden sich im Getragenen.

Mit der Pflege unseres Tanzes in und mit dem Einen Gott haben wir den tragfähigen Boden gewonnen. Seit dem Erwachen der Philianey fällt keine mehr in den Abgrund des Alten Untens.

Zu unserem Li'w'ehen mit den Ziehenden ihres natürlichen Treibens zu nährenden Welten gesellt sich der Schein jener Lampe der Nacht, welcher im gemeinsamen Rund der Welten Ansammlung zieht. Wahrlich, die Soliden der Still'nachts-Inseln wandelten gleich gewöhnlichen Kröten in den Sümpfen (im Gegensatz zu den Lichtpflegern im Sternenwald), selbst außerhalb des Dschungels ihren Blick nach unten oder bloß auf ihr Treiben gerichtet, denn weil die Lampe im Rund der Welten zieht, ist sie kleiner, und ihre Fläche ist anders. Sie könnte sogar eine kleine Ma'terra sein, aber nun folgen wir den Ziehenden und gelangen dabei in unser Lichtspielen mit dem Schein der Lampe.

In unserer Familie der Himmelstanzenden empfangen wir den Lichtschein und hüllen in unserem Li'Tragen jede Einzelne und auch unsere Gruppe mit diesem Schein ein, sodass darin die Lichter des Scheines auf und mit unseren Kleidern tanzt. In unserer Familie der Tempeley weben wir die aufgefächerten Enden der Welten Bänder aus dem Großen Weltenozean hinzu und gelangen darin in unser uns einander Li'Schönen. Denn zur gleichen Zeit tanzen andere Gruppen unserer Gemeinschaft im Großen Rund der Welten-Erzählungen, worin auch die Still'nachts-Ma'terra mitsingt, wie auch mit unseren Freunden aus den Namensvölkern um den Himmelstempel - und so berühren wir uns einander mit den aufgefächerten Bandenden jener Welten mit welche die Still'nachts-Ma'terra (wie auch kleine Welten auf ihr jeweils) ein Band geknüpft haben, wie auch jener Welten der Entsprechung jeder Einzelnen aus unserer Familie der Himmelstanzenden, welche jetzt im Rund der Still'nachts-Ma'terra li'spielen.

Die Gartentanz-Elfen in unseren Kleidern baden im uns umhüllenden und anschmiegenden Schein der Lampe der Nacht, und sie tanzen in den zärtlichen Berührungen der der Welten aufgefächerten Bandenden, denn diese erzählen ihnen von ihren Gärten und darüber wie die Gärten unserer Herzen mit ihnen zusammenhängen. Von den hellen Ziehenden weht uns ihr Ziehen zur Neuigkeit unserer Spiele im Tanze und im Tragen zu. Unser Tragen ist ihnen ein wunderbarer Wind der Stabilität, welcher ihnen ihr Ziehen erleichtert und worin auszuruhen ihnen gegeben wird. Als wir ihr Ziehen wahrgenommen haben, fliegen sie schon auf uns zu.

Sogleich halten wir in unseren Tänzen über dem kleinen Weltenozean inne, li'spielen aber fort. Nun beginnen die Ziehenden uns zu umkreisen, und wir drehen uns ihnen im Blick zuwendend mit. Da ruft uns einer aus unserer Gruppe uns einander erlebend und tanzend zu, ob wir denn nicht auch jede Ziehende im Schein der Lampe der Nacht bis zum Hals einhüllen und ihren Blick nach vorne freilassen. Uns einander erlebend, tanzend und gefallend greifen wir diesen Ruf auf, und so bekommt jede einzelne Ziehende ein kleines Lichtkleid, das ihren hellen Körper gleich der Lampe der Nacht in Erscheinung bringt. Dazu summen wir ein Lied aus den Erzählungen der Still'nachts-Ma'terra im Großen Weltenrund und wehen ihnen dieses zu.

Die Ziehenden folgen wieder dem Impuls aus ihrer verborgenen Ahnung über die Umgebung der migrierten Inseln und fliegen dabei weiter unseren Gruppen zu. Da verteilen wir uns, nehmen die Ziehenden in unsere Mitte, und unsere Reise verwandelt sich zu einem gemeinsamen Li'Tanz und -spiel bis sich die Lampe der Nacht hinter die Still'nachts-Ma'terra zurückgezogen hat.

Die Bewahrung unserer Wärme

Im Streicheln des Gartens der Iridéna mit unseren Kleidern rühren wir auch an dessen Elfen, deren Tänze die Gärten unserer Gemeinschaft bewahren. Sie spüren unser Himmelswehen und tanzen

sich daraufhin in unsere Gruppenseelen-Wolke des uns gemeinsam Einanders hinein. Aus unserem einander Zutragen der Erzählungen ist eine Frage der Elfen erwachsen: Wohl wissen sie nun, wie wir unsere Kleider bewahren, denn es tanzen jetzt auch ihre Schwestern darinnen und pflegen die Gärten unserer Herzen. Aus ihren und unseren Erzählungen über unsere Tänze als Strömung und Himmels-Leibliche mit der Mater Erde wissen sie von der Kälte im Rund der kleinen Welten, wodurch sich auch die hingegebene Tanzende zu Wolken sammelt.

Wie also vermögen uns unsere Kleider vor der Kälte im Weltenrund zu bewahren, sind sie doch so zart. Die warmen Winde als Tänze der Mater Erde, worin sie uns mit ihr zu himmelswehen einladet, steigen nur auf, wenn das Licht die feste Erde berührt. Aber da oben im Weltenrund sind wir doch recht weit von der Solidität der Welten entfernt. Wie tanzen wir im Rund über das Land und über dem Meere ohne zu (er)frieren ?

Da strömen wir ihnen uns gemeinsam einander erlebend und tanzend zu, dass sie von ihren Schwestern aus jenen Familien der Waldvölker, deren Anschmiegen zu unseren Tänzen uns erfreut, von einigen Wesen niederen und dennoch natürlichen Treibens gehört haben. Wenn ihnen kalt ist, nehmen sie mehr Nahrung zu sich als bei wärmeren Temperaturen. Bei uns ist es nicht anders: Ist die Welt *äußerlich kalt*, nähren wir uns mit dem Licht des Tages und auch uns einander mit unserer Wärme unserer Gruppenseelen-Wolke. Vermag die (kleine) Welt mit ihren Schwestern Gespräche aufzunehmen, so ist sie *innerlich warm*, und in dieser Wärme nähren wir uns einander.

Wir tanzen in den li'weißen Winden aus den Strömungen der Tänze der Luziden, welche sich mit der *äußerlichen Solidität* der Welten verweben. Seit dem Erwachsen unserer Familie der Dämmerung sind wir uns der *innerlichen Luzidität* der Welten bewusst geworden, und stets ballaren wir als Strömung und Himmels-Leibliche mit ihr. Denn in unseren Bällen tanzt die äußere Solidität mit der inneren Luzidität und umgekehrt und rührt damit am Erwachsen des Großen Weltenrundes. Eigentlich nähren wir uns einander im Tanze mit den Welten, im einander Durchströmen unserer inneren Wärme - und die Gartentanz-Elfen, deren Tänze unsere Kleider beleben, baden und leben darin auf. Wohl deshalb haben sich die Elfen aus Elena'eas Garten für die Bewahrung unserer Kleider interessiert.

Jene Familien der Philianey, *mit denen wir gemeinsam zur Veredelung unseres Treibens tanzen*, welche im und um Iridénas Garten leben, haben unsere Antworten zu den Elfen dieses Gartens vernommen und beginnen nun zu trommeln und auf solidische Weise in jenem Garten, welcher sich über einige Baumkronen des Sternенwaldes erstreckt und von den Gebeinen der Mater Erde gehalten wird, langsam zu tanzen. In unserer Familie der Wäldeley schließen wir uns ihrem Tanz in unserem Körpertragen an. In unserer Familie der Händeleley nehmen wir unser Windspiel auf, ergreifen einige hellgelbe und dunkelgrüne Tücher, ziehen einige in unserem Tanz hinter uns her und lassen einige in unserem teils umhüllenden Tragen in unser begonnenes Windspiel einflattern. Die helbgelben Tücher stellen das Lichte und die dunkelgrünen den belebten Stoff, passend zum Sternенwald der Lichtpfleger, von deren Klarheit wir lernen, dar.

Zu den Trommelklängen finden sich einige der Okarinas ein, und schließlich nehmen wir in unserer Familie der Bergeley den getragenen Lauten-Tanz (deutlich vernehmbarer und klarer Gesang, in unserem Tragen hineingewebt in die Winde, um das Umland des Gartens zu grüßen) auf. So erwächst mit der Zeit ein kleines Festspiel im Garten Iridénas, zu welchen sich ein paar bunte Tanzende ihres inneren Schauens auf die Lichtpfleger hinzu gesellen. In kleinen Wirbeln aus unserem Windspiel flattern die Tücher, und um die Winde tanzen wir langsam herum. Während die Familien der Philianey musizieren und tanzen, umschweben wir den Garten im Reigen, nach außen hin in der Geste eines Sähmannes, vom Herzen die Umwelt des Gartens grüßend, und nach innen hin unser Windspiel im Tanze der Tücher bewahrend.

Während dieses Festspieles über unsere Antwort auf die Frage der Iridéna-Elfen, wie wir uns im Tanze im Rund der Welten unsere Wärme bewahren, berührt uns nun ein Wind von weiter oben her. Dieser trägt uns einige duftende Blütenblätter heran, und in unserer Familie der Händeleys bemerken wir uns einander erlebend, tanzend und dieser Tanzenden aus der weißen Stadt in den Wolken zufühlend, dass jener Blütenregen von einem anderen Garten kündet und dass jene Gruppen, welche sich zur Herkunft der Still'nachts-Inseln getanzt haben, nun zu uns über Iridéna zurückkehren.

Während wir noch uns gemeinsam mit den Philianey einander erlebend, tanzend und gefallend unsere Antwort festspielen, verbleiben die Zurückkehrenden noch etwas oberhalb von uns und strömen uns ihre Tanzende aus der weißen Stadt in den Wolken derart zu, dass sich der Blütenregen auf die Einzelnen aufteilt und im Winde um sie tanzt, dann von unserer Geste des Sähmannes aus noch ein wenig aufsteigt und dann in das Umland des Gartens hineinweht und sich dort verteilt. Wohl aber wehen wir den bunten Tanzenden zu, dass wir bereit sind, den Lichtpflögern dieses Sternenwaldes der Fünf Erden, Neuigkeiten aus der Still'nachts-Ma'terra zu künden.

Als wir unser Festspiel mit den Philianey und den Iridéna-Elfen beendet haben, haben sich inzwischen auch ein paar Lichtpflöger in den umliegenden Baumkronen eingefunden. Da erzählen wir ihnen in unserem neutralen Lauten-Tanz:

Gleich wie wir die Fünf Erden durch die weißen Ziehenden ihres natürlichen Treibens zu nährenden Welten gefunden haben, so sind wir mit hellen Ziehenden im Rund der Still'nachts-Ma'terra zu einer Gruppe der auf ihr verbliebenen kleinen Welten gereist. Jene Ziehenden kommen wohl von einer kleinen Ma'terra im Umkreis der Still'nachts-Ma'terra und finden jetzt ihre bisher besuchten Inseln nicht mehr. In unserer Ruhe und in unserem Tragen ist ihre Ahnung über die Umgebung der verlorenen kleinen Welten erwacht, und so haben sie - und mit ihnen auch wir - jene Inseln gefunden, zu denen ihr euch in eurem Inter-Esse der Wurzelbrücken hinkonzentriert habt. Die Inseln gleichen in ihrer Flora eurem Sternenwald, und dort hat uns auch ihr Heiliger Berg gefunden.

Aus ihrer Zeichnung und aus unserem Treffen mit ihrem luzidischen Vertreter aus den Familien der Namensvölker, aus deren Wesentlichkeit wir lernen, sind uns jene Landschaften die Telau'ora-Inseln. Wollt ihr euch - geschätzte Lichtpflöger des Sternenwaldes der Fünf Erden - nachdem wir in unseren Tänzen den Garten, den Wald und den Rund Iridénas begrüßt und sich unsere Gruppen im Tanze (auch mit einigen Philianey und Gartentanz-Elfen) gefunden haben, nun leiblich in die Welten der Telau'ora begeben und uns dort am Heiligen Berg treffen ?

Unsere Tänze von Garten zu Garten

Auf unsere Frage, sich nach Telau'ora zu begeben und uns dort zu treffen, signalisieren uns die Lichtpflöger aus dem Sternenwald ihr Einverständnis, und am nächsten Tag wurzelreisen sie in ihrem Inter-Esse zu den Telau'ora-Inseln der Still'nachts-Ma'terra.

Zur gleichen Zeit beginnen jene Philianey, welche mit uns zu diesen Inseln tanzen werden, ihr Festspiel in Gesang und Tanz, worüber sie zunächst von der kleinen Welt Iridéna künden und dann von ihrem Garten. Danach rufen sie uns (innerlich) im uns gemeinsam einander Erleben zu, worauf wir ihnen aus den Gärten unserer Herzen zuströmen. Wieder etwas später verwandelt sich ihr kleines Festspiel von der Darstellung des Iridéna-Gartens zu den Gärten unserer Gruppenseelen-Wolke. Nun geht ihr Festspiel in unser Spiel über, und so tanzen und flötenspielen wir mit ihnen und gelangen so langsam von unseren Gärten zu jenen (inneren) der Philianey. So verbleibt unser gemeinsames Spiel noch im Körpertragen im und um den Garten Iridénas, sodass daraus einigen

Iridéna-Elfen, wie auch einigen Wesen niederen und natürlichen Treibens gegeben wird, an unserem Ball teilzuhaben.

Schließlich erheben wir uns uns gemeinsam einander erlebend, tanzend und gefallend vom Garten in Spiralenform zum Rund Iridénas hinauf, und gelangen dort mit den uns berührenden Winden in unseren schönenden Tanz, worin wir Iridéna und ihre Umgebung mit der Tanzenden aus der weißen Stadt in den Wolken von den Gärten unserer Herzen wie auch von jenen (inneren) der Philianey grüßen. Da rühren uns einige, ebenso langsam aufsteigende, Tanzende im Weltenrund (kleinere Wolkenschwaden aus dem Dschungel unter uns), und sogleich windspielen wir uns zu ihnen, um sie zu streicheln und auch ein wenig in sie einzutauchen und hindurch zu tanzen. Als uns ihr Lichtspiel mit dem jungen Tag rührt, haben auch die kleinen Welten unter uns aus unserem Gruße einander zu sprechen begonnen.

So ziehen wir gemeinsam in die sich öffnenden Himmelsbrücken und wehen uns zum Tanz in den Welten-Erzählungen. Dort treffen wir auf die luzidischen Vertreter Iridénas und auf jenen ihrer Umgebung und grüßen sie mit unserem Tanz in ihren Gesängen mit ihren Schwestern. In unseren Tänzen im uns Einander der Welten erreichen wir Cinque-Ma'terres Gesang, worin sie sich über die neu gewonnene Geselligkeit der Telau'ora-Inseln freut. Dort treffen wir uns einander mit weiteren Gruppen unserer Gemeinschaft, welche sich über andere Himmelsbrücken zum Gesang hingeli'w'eht haben. Bald darauf hören wir von der Still'nachts-Ma'terra und tanzen in und mit ihrem Gesang zum Heiligen Berg der Welten-Erzählungen ... Nach einiger Zeit, in welcher Iridéna mit Telau'ora gesprochen hat, treffen wir auf die luzidischen Vertreter Telau'oras und grüßen sie in unserem Ball ihrer zärtlichen Lieder von der Still'nachts-Ma'terra bis hin zu ihren Telau'ora-Inseln. Etwas danach lockt uns Telau'ora in ihrem Rund als Strömung und Himmels-Leibliche zu tanzen, worauf wir aus den Welten-Erzählungen in die Himmelsbrücke hinab zum Rund der Telau'ora-Inseln ziehen, um sie dann dort im Rund mit der Tanzenden aus der weißen Stadt ihrer Wolken von unseren Gärten zu grüßen.

Sogleich grüßen die Winde unsere Tanzende und tragen sie in das Rund der Still'nachts-Ma'terra, denn wir sind weit oben im Rund angekommen. Das Ziehen unserer Herzen zum Überblicke ist offensichtlich von ihr in unserem Tanz im uns Einander der Welten er-hört worden, und so *sehen* wir ihren Rund, die Krümmung der kleinen Still'nachts-Ma'terra mit ihrem Ozean.

Weit unter uns im Dunst der sich hingeebenen Tanzenden im Weltenrund finden sich die Inseln Telau'oras. Doch da oben erblicken wir auch ferne kleine Ma'terras, verborgen im Dunst, worin sich der Weltenverband gemeinsames Licht spielt und uns ein paar Streifen der kleinen Welten Schatten im gemeinsamen Rund malt. Weil uns die Still'nachts-Ma'terra in ihren anregenden Berührungen lockt, ballaren wir ausgiebig und noch lange mit der Tanzenden aus der weißen Stadt ihrer Wolken in ihrem Rund, die Telau'ora-Inseln jedoch im Blick behaltend.

Ihre Winde hüllen uns nun mit den duftenden Blütenblättern unserer Gärten ein, aber weil uns die Tanzende weiterhin begleitet und sich darin teilt, trägt sie ein Wind in die Richtung der verlorenen Inseln, und ein anderer spielt sich mit ihr in eine Richtung, von der wir noch nicht wissen, wohin sie führt, aber jener Wind verbleibt im Rund der Still'nachts-Ma'terra. So beschließen wir uns einander erlebend und tanzend, dass die einen sich dem Windspiel in die noch unbekannte Richtung anschmiegen, während wir anderen zu den Telau'ora-Inseln tanzen.

Da wir uns nun der Telau'ora-Inseln nähern, verwandelt sich die sich uns anschmiegende Tanzende aus der weißen Stadt in den Wolken von der Kunde unserer Gärten zu jener jenes Gartens, worin wir gemeinsam gespielt haben und dann aufgestiegen sind. Sogleich tritt aus dem kleinen Weltenrund ein etwas stärkerer Wind hervor, welcher uns umkreist und uns in den Duft Iridénas Blüten einhüllt, aber auch unsere Kunde voraus tragen will. Jener Tanz aus dem Rund (be)rührt uns, Bote unserer ersten Tänze aus dem Großen Weltenrund in jenem kleinen der Telau'ora-Inseln

zu werden. Jener Wind ist uns füllig und hat aus der Ruhe der neuen Verwurzelung der Still'nachts-Ma'terra im Großen Weltenozean gewonnen. So ist er nicht wild, sondern möchte uns umhüllen, innen langsam mit uns strömen und außen die Inseln von unseren Tänzen grüßen.

Jenem Windspiel schmiegen wir uns gerne an und überlassen ihm unsere Kunde von Iridéna's Garten, welcher ihm die Kunde unserer Reise zu jenem Telau'oras ist. So vermögen wir den uns umhüllenden Wind, wie unseren Tanz einander und mit der inneren Strömung zu genießen, und himmelswehen langsam zum Heiligen Berg Telau'oras hinab. Der mit uns tanzende Wind grüßt nun dann den Heiligen Berg, umkreist ihn und trägt unsere Kunde schließlich zum Garten Telau'oras, von welchen wir bei unserer Ankunft über Iridéna im schönendem Tanz gekündet haben. Dieser Kreis schließt sich.

Als wir beim Heiligen Berg angekommen sind, haben wir mit dem schönendem Tanz aufgehört und die eben eingetroffenen Lichtpflger begrüßt. Am Berg haben wir einander im neutralen Lauten-Tanz über unsere bisherigen Erforschungen gesprochen und uns dann über die jetzt folgenden Erkundungen beraten. Während sich die Lichtpflger sodann ihren Forschungen zuwenden, haben wir den Heiligen Berg mit einem kleinen bodenwandelnden Tanz begrüßt und unsere Ankunft gefeiert.

Danach haben wir uns gemeinsam einander zu jenem Garten Telau'oras getanzt, welcher vom fülligen Wind mit unserer Kunde von Iridéna begrüßt worden ist. Dort sammeln wir uns über ihn und streicheln ihn mit unseren Kleidern, worin wir ihn auch mit kleinen Winden aus unserem Spiel mit den [textilen] Tüchern und Kleidern berühren. Aus unserem langsamen Windspiel tanzen sich einige Gartentanz-Elfen vom [Eleventy-] Kleid einiger Einzelner aus unseren Familien des Tages nun in den mat'erdlichen Garten von Telau'ora hinein. Dazu lassen sie ihren Lichtstaub, zunächst aus unseren Kleidern, dann selbst über den Blüten fliegend, auf den Garten herniederregnen.

Hinzu gesellen sich nun einige mit uns mitgereiste Iridéna-Elfen, bereit sich zu Telau'ora-Elfen zu verwandeln. Sie begeben sich mitten in den Lichtstaub der Gartentanz-Elfen hinein und schweben mit ihm zu den Blüten, dann weiter hinter auf halber Höhe der Blumen und Gräser hinab. Doch sie lassen sich viel Zeit, um im Lichtstaub der Gartentanz-Elfen zu baden. Wir halten ihn in unserem Tragen ein bisschen in der Blütensphäre und verlangsamen darin nur sein Herabrieseln. Denn aus dem Baden der Elfen erfolgt hier nun ihre Verwandlung und Ankunft im Garten Telau'oras, einer Tochter der Still'nachts-Ma'terra.

Als schließlich der Lichtstaub aus den umschwebenden Gartentanz-Elfen die zuvor herab gefallenen Blütenblätter aus unserer Kunde über Iridéna berührt, geben diese sich dem Dunkel einerseits und der Fruchtbarkeit andererseits der Erde, des Untens, Telau'oras hin und gleichen somit den Migrationsstrom aus: In die Cinque-Ma'terre ist aus der Still'nachts-Ma'terra ein kleines Volk der Soliden eingewandert, und nun ist [zum Ausgleich] ein kleines Volk der Gartenelfen in die Still'nachts-Ma'terra aus der Cinque-Ma'terre eingewandert. Beide Völker tanzen nun in und mit ihren Welten.

Währenddessen haben die mitgereisten Familien der Philianey aus dem Überblick in unseren gemeinsamen Tänzen über Telau'ora und ihrem Garten die sie ansprechenden Bäume, auf welchen sie ihren Tanz mit dem Garten und seiner Umgebung [solidisch] gründen wollen, gefunden. In unserer Familie der Wäldeley schließen wir uns ihrer Gründung an und erbauen mit ihnen zuerst den erhöhten Boden aus den Gebeinen der Mater Erde, und verbinden damit mehrere Baumkronen einander mit schmalen Linien unserer körpertragenden Tänze (Brücken in und zwischen den Bäumen, wo die Äste als Verbindung nicht ausreichen).

Ausgehend von ihrer Siedlung in den Bäumen leben nun jene Philianey in und mit den Telau'ora-Inseln, und haben am Netz unserer Tänze mit ihrem Volk teil (Isabello Abu Markus erzählt dies seinen befreundeten Mitbetenden als „philianisches Handelsnetz“ im Tanze mit der Welt, dem

sich auch Mitbetende anschließen dürfen). Jede Heranwachsende aus ihrem Kreis, welche ihren Tanz gefunden hat, wird ihr eigenes Elfenkleid überreicht bekommen; sie wird sich in den Garten begeben und in ihrem Tanz mit den ihr vertraut gewordenen Telau'ora-Elfen ihre individuelle Ausstrahlung gewinnen, deren Düfte mit dem Lichtstaub der sie Umschwebenden in ihrem Kleid weiter tanzen und von ihr künden werden.

Der Schwester Gärten

Dererlei Tänze von Garten zu Garten vollführen wir gemeinsam mit den gartennahen Familien aus dem Volk der Philianey, wie auch mit den Elfenvölkern unserer Gärten kleiner Welten und Herzen gleichermaßen, mit beiden der auf der Still'nachts-Ma'terra verbliebenen Inselgruppen.

Wir windspielen auch wieder mit den hellen Ziehenden ihres natürlichen Treibens zu nährenden Welten und gelangen dabei zur „Lampe der Nacht“-ähnlichen Welt, mit deren Licht wir in unserem ersten Tanz mit den hellen Ziehenden gespielt haben. Jene Welt ist uns insofern mat'erdlich, als dass sich die Ziehenden zu ihr begeben, während ihrer Reise auf ihr ruhen und sich von ihr mittragen lassen. (Wohl deswegen haben sie in unserem ersten Tanz mit ihnen in kurzer Zeit Vertrauen gefunden, denn wohl auch hier, im Welten-Verband, ist jeder Körper eine Welt und jede Welt ein Körper. Wir sind den hellen Ziehenden in unserer Ruhe eine tragende Welt geworden.) Besucht jene kleine Mater Erde, aus deren Zeichnung wir in unserer Familie der Wäldeley *Ba'lunaria* er-hören, die den Ziehenden nährenden Welten, so verlassen sie *Ba'lunaria* und begeben sich zur Still'nachts-Ma'terra.

Auf diese Weise haben wir so manche Tänze von Garten zu Garten zu ein paar kleinen Mater Erden vollführt, und sie darin nach und nach gewonnen, einander und schließlich auch mit der Cinque-Ma'terre Gespräche aufzunehmen, worin jede von ihnen eine Schwester aus der Heiligen Familie der Cinque-Ma'terre und ihrem Pater Himmel zu finden vermag. Das beruhigt und stabilisiert sie, was uns wiederum gestattet in ihrem gemeinsamen Rund als Strömung und Himmels-Leibliche zu tanzen. Darin himmelswehen und spielen wir mit der Tanzenden des gemeinsamen Weltenrundes, mit dem zentralen Licht ihres gemeinsamen Tages, wie auch mit jenen, welche von ihnen zu uns herüber tanzen.

Durch unsere Tänze in den Welten-Erzählungen der einander nahe Gewordenen, wie auch in ihren darauf folgendem Locken in jeweils ihrem Rund zu tanzen, ist es uns gegeben ihre Gärten zu entdecken. Jene Gärten bedürfen jedoch ebenso unserer gemeinsamen Tänze (mit den Philianey und mit den Garten(tanz)-Elfen), worin wir auch am Unten, an der Dicke der jeweiligen kleinen Welt rühren. Mit der Zeit blüht die Flora der Welten Gärten auf und erwachsen zu Gärten der Gemeinschaft, und wir erweitern unsere Tänze auf das nahe Umland des jeweiligen Gartens.

Gemeinsam auch mit den Lichtpflegern aus dem Sternenwald entdecken wir zum einen zu der jeweiligen Schwester-Welt passende Pflanzen und zum anderen Arten von bereits verlorener Flora der Himmelberg-Inseln. Denn in unseren Tänzen in den Welten-Erzählungen ist uns die Familie der Cinque-Ma'terre und ihrem Pater Himmel zu jener (werdenden) des Welten-Verbandes so nahe wie eine Nachbarwelt zu jener, in deren Rund oder Garten wir gerade tanzen. (D.h. durch die Himmelsbrücken ist unseren Familien z.B. Iridéna und Telau'ora gleich nahe geworden, wie eine Insel zu einer anderen in der Gruppe der Himmelberg-Inseln. Schwester-Welten sind einander gleich nahe wie ihre Nachbarwelten auf derselben Mater Erde. Unser Freund-im-Tanze Isabello Abu Markus vergleicht dies gerne mit den Nahestehenden in einer Freundschaft und mit jenen in einer Verwandtschaft.)

Jene Flora, welche auf den Himmelberg-Inseln durch das alte Treiben der Soliden verloren gegangen ist, tragen wir uns einander erlebend, li'tanzend und der (jeweiligen) kleinen Welt

zuführend, in den Himmelberg-Garten um den magischen See. Dazu ausgleichend tragen wir jene Flora aus den Himmelberg-Garten zum Garten Telau'oras oder Rap'Manuus hin, wenn sie denn zu jenem Garten passt. Jene Flora, mit welchen sich die Schwester-Welten in unseren Tänzen einander grüßen möchten, tragen wir jeweils von einem Garten zum anderen. Beides zur Freude der Garten- und Gartentanz-Elfen.

Jenes Tragen der Flora von einem Garten zum anderen vollführen wir mit den Gärtnenden aus den Familien der Philianey auf zweierlei Art und Weise:

Zum einen führen uns die Gartenelfen mit den Gärtnenden der Philianey zu Ablegern der zu tragenden Flora. Die Gärtnenden heben jene Ableger auf, nehmen von den Gewässern des Gartens durch einer ihrer Verwandlungen des Untens (ein kleines Gefäß) und geben den Ableger (zum geschöpften Wasser) hinein. Wohl ähnlich wie wir unsere Kleider im Tanze als Himmels-Leibliche bewahren, bewahren wir jenes Gefäß im Windspiel im Rund der kleinen Welten, wie auch im Ballaren in den Welten-Erzählungen.

Zum anderen locken uns die Mater Erden in ihren Tänzen mit uns als Strömung und Himmels-Leibliche zum schönendem Tanze, und da fühlen wir uns einander der zu tragenden Flora des Gartens zu. Gewinnen wir mit der Zeit die Tanzende aus der weißen Stadt in den Wolken, dann grüßen wir blütenwehend die Umgebung des Gartens mit [den Blüten] jener Flora, mit welcher die kleine Welt ihre Schwester bereichern möchte. Darin himmelswehen wir uns zum Heiligen Berg hinauf, bewahren den Charakter der zu tragenden Flora in unseren Herzen und schwingen uns in die aus den beginnenden Gesprächen der Welten erwachsenden Himmelsbrücken hinein. Im liebevollem Wiedersehen, li'liedernd im uns Einander der Welten, öffnen wir unsere Herzen und künden von der zu tragenden Flora. Daraus erwachsen uns tragende und zum Himmelstempel wehende Strömungen, in und mit welchen wir tanzen. Bald darauf treffen wir auf die luzidischen Vertreter der zu tragenden Flora und bewahren dann deren *Namen* in unseren Herzen.

Nachdem wir vom Großen Weltenrund in das kleine jener Schwester-Welt hineingetanz sind, blütenwehen wir vorerst über dem Heiligen Berg im Gruße aus dem Garten, von der wir die Flora hertragen. Sogleich rührt uns die Mater Erde in ihren zärtlichen Winden, zum Garten der kleinen Welt zu tanzen. Da öffnen wir abermals unsere Herzen und lassen die Namen der zu tragenden Flora in unserer Gruppenseelen-Wolke aufleuchten. Dann tanzen wir uns in unsere Familie der Vulkaney, lassen die Tanzende aus der weißen Stadt in den Wolken und gewinnen jene aus der weißen Stadt der Erde-mit-dem-Himmel. Nun (wärme)staubwehen wir uns zum Garten und lassen dabei die Samen der zu tragenden Flora herabregnen. Die Tänze der Mater Erde verteilen dann die Samen im Garten und in sein Umland.

Tanzen wir in unserer Familie der Tempeley in floratragenden Gruppen von Garten zu Garten mit, so gewinnen wir im schönendem Tanze über jenem Garten, von welchem wir die Flora zum anderen Garten tragen, die Tanzende aus der weißen Stadt im Sternenhimmel. Darin bilden wir im gemeinsamen Tanz den die Gruppe umhüllendem Rahmen im Bewahren der Charaktere und dann der Namen der zu tragenden Flora in unseren Herzen. Über dem Rund jener kleinen Welt, in deren Garten wir die Flora tragen, verbleiben wir in unserer Familie und li'staubwehen vom Heiligen Berg zum Garten der kleinen Welt (Landschaft) zum Gruße. Über dem Garten tanzen wir mit der Mater Erde und verteilen mit ihren Winden die (beiden) herabregnenden Tanzenden aus der weißen Stadt.

In unseren Familien der Bergeley/Gärtneley und Wäldeley verbleiben Einzelne über jene Stellen im Garten, wohin aus der Mater Erde und unseren Tänzen die Samen im Garten verteilt worden sind. Die Gärtneley der Philianey begeben sich ebenso in den Garten hinein und suchen mit den Gartenelfen darin jenen Platz, wo sie den mitgebrachten Ableger aus dem Garten der Schwester-Welt in die Dicke der Erde einpflanzen und darauf das mitgebrachte Wasser aus jenem Garten ausgießen.

Im Vielerlei der Welten sind die Gärten nicht für alle Völker und Wesen gleichermaßen zugänglich. Levide vermögen sich zu jedem und in jedem Garten zu tanzen. Wenn sie den Garten pflegen und auf diese Weise mit ihm tanzen, dann tanzen sie mit ihm in umschwebender Weise, ähnlich wie die Garten(tanz)-Elfen. Dies sind zum Beispiel Boden-Gärten, worin sich uns der Boden selbst als luftig-weicher Garten zeigt, oder Gärten, deren Dicke wenig ausgeprägt ist. Manche Gärten wohnen wiederum auf Bäumen, oder ihre Flora wächst von den Ästen herunter. Möchte ein Garten nur mit Leviden tanzen, so darf er von Soliden nicht betreten werden - denn der Garten oder Teile von ihm würden verlorengehen, und jenes was verlorengehen würde, ist ihm und/oder uns zu kostbar. Wohl aber ist uns mit den Mitbetenden uns gemeinsam einander erlebend, tanzend und gefallend gegeben, dass sich diese in weltumschwebender Weise jenem Garten nähern und mit ihm tanzen.

Auch in jenen Gärten haben sich Garten(tanz)-Elfen angesiedelt, aber mitunter vermissen sie die Bodenwesen, welche sie aus ihrer Zeit vor ihrer Verwandlung von den Waldvölkern kennen. Wohl existieren in jedem Boden „naturegegebene Entitäten“ - wie in den Lüften, Lichtern und Gewässern auch - aber sie sind ihnen und uns nicht so „wesenhaft“ wie die Völker der Fünf Erden. Dies gleicht gut der Tanzenden im Weltenrund, welche uns dem Wesenhaften näher ist, als den anderen Völkern. Es liegt eben auch am jeweiligen Volk und an seiner Wahrnehmung, was ihm „wesenhaft“ erscheint oder nicht. Darüber haben wir so einige Male mit den Lichtpflegern aus dem Sternenvald im neutralen Lauten-Tanz gesprochen - und ihnen mitunter auch gespielt.

Bellandreas Fest

Eine Einzelne aus dem Volk der Philianey, *mit denen wir gemeinsam zur Veredelung unseres Treibens tanzen*, hat zu *ihrem Tanze* gefunden und von den Philianey aus Hella'thun ihr Elfenkleid feierlich überreicht bekommen. Bellandrea hat sich in Hella'thuns Garten begeben und mit den ihr vertrauten Elfen, deren Tänze die Gärten unserer Gemeinschaft bewahren, die Duftkomposition für ihr Kleid gewonnen. Die wartenden Philianey vor dem Garten haben sich dann an ihrer Geschmeidigkeit, an ihrem Wohlgeruch, wie auch am Glitzern ihres Kleides erfreut. So tanzen sie mit ihr durch den Garten bis sie zu einer Laube gelangen und dort mit ihr ein kleines Fest, dass sie zu ihrem Tanze gefunden hat, feiern.

Ihre Freude wie auch die lockere Souveränität Bellandreas ist uns vom Garten her zuwehend aufgestiegen, und so fühlen wir der Gemeinschaft im Garten zu. In unserer Gruppenseelen-Wolke erwachsen wir uns einander umschwebend einen getragenen Lauten-Tanz mit einem Spiel unserer Flöten, Leiern und Okarinas. Beides zusammen weben wir in die Tänze der Mater Erde im Rund ihrer kleinen Welt Hella'thun hinein. Mit den (nun) Singenden Winden spielen wir uns zum Garten und zu den feiernden Philianey heran und fügen unseren Tanz ihrem Fest hinzu.

Uns gemeinsam einander erlebend wehen sie uns in aller Ruhe aus dem Lauf ihres Festes ihren Gruß zu. Daraus erwachsen uns uns gemeinsam einander fein beschwingend zuerst kleine Tänze der Einzelnen in unserer Gruppe und in jener der Philianey, und dann nach und nach ein gemeinsamer Tanz, worin wir uns einander erlebend auch dem Garten und ihren Elfen zufühlen. Mit unseren Kleidern berühren wir den Garten ohne ihn zu betreten und umkreisen darin die Laube der Feiernden. Als sie nun auch zu tanzen begonnen haben, haben sie sich an den Händen genommen und schreiten innerhalb der Laube miteinander im Kreis, entgegen der Richtung, wie wir gartenberührend die Laube außerhalb umkreisen.

In unserem Windtanz-im-Singen vereinigen sich die beiden Tänze uns gemeinsam einander erlebend, tanzend und gefallend zu einem gemeinsamen über den Garten in jener Domäne, wo das Oben das Unten berührt. **(Dies entspricht dem oberen Drittel der Pflanzensphäre, ihrer Blüten und dem Luftraum unmittelbar darüber.)** Darin sind wir zuerst im einander (Um-)Kreisen

verblieben, doch Bellandrea weht uns uns gemeinsam einander erlebend ein Ziehen ihres Herzens, zum einen zur Ordnung im Tanze, und zum anderen zur Weite und zu den Himmelsfarben zu. So haben wir uns dann vom Garten in das Rund Hella'thuns und ihrer umliegenden Schwestern hinein getanzt. Doch greifen wir den Ernst Bellandreas auf und gelangen so weniger in eine Ausgelassenheit, sondern himmelswehen langsam zum Heiligen Berg einer Nachbarwelt von Hella'thun, sodass Bellandrea die Winde darin aufmerksamer zu spüren und mit ihnen mittels ihrem Kleid zu tanzen vermag.

Nun grüßt Bellandrea duftwehend Hella'thun und ihre Schwester, denn die ihr vertrauten Elfen haben einige Gartentanz-Elfen gewonnen, sich von unseren Kleidern eine Zeit lang in ihr Kleid zu begeben. In unserer Familie der Li'Tänzeley erfreuen wir uns ihrer gewonnen Düfte und riechen darin den Garten ihres Herzens. So antworten wir ihrem Tanz mit unserem Lichtspiel, worin wir ihren erspürten Garten darstellen. Währenddessen kommt mit den sanften Winden die Tanzende aus dem Weltenrund herbei und sucht die Nähe zu Bellandreas Kleid, um sich darin anzuschmiegen.

Als wir beim Heiligen Berg angekommen sind, hat Bellandrea ein weites „Überkleid“ gewonnen, denn die Tanzende aus dem Weltenrund hat uns angerührt sie doch in unserem umhüllenden und erhebenden Tragen um die Bellandrea zu sammeln und sie, ihr Kleid berührend, zu umkreisen. Die eine Gruppe ist mit Bellandrea und ihrem weiten Kleid über den Heiligen Berg aufgestiegen und schließt sich dem Rühren der Tanzenden im Weltenrund an. Wir tanzen li'spielend um die nun örtlich ruhende und langsam tanzende Bellandrea herum. Bis unter ihren Armen ist sie vom Nebel, welcher bis zu uns reicht, umhüllt. Jene Tanzende im Weltenrund erfreut sich Bellandreas Düfte und unseres Lichtspieles ihres Gartens. Bellandreas Arme und ihr Leib darüber schwingen über dem Nebel, und so leuchtet ihr klar der Sternenhimmel. Darunter formt sich ihr „Überkleid“ gleich einem Kegel von ihr bis zum Haus der Gemeinschaft des Heiligen Berges, sodass sich vom Berg her der Nebel in unserem Tragen zu ihr zuspitzt.

Die andere Gruppe umkreist mit den anderen Philianey ein wenig unterhalb der Gipfelhöhe das beduftete und beleuchtete Nebelkleid Bellandreas. Während ihres langsam-ruhigen Tanzes steigen wir in einer Spirale entlang ihres Nebelkleides umkreisend zu ihr auf und dann wieder zum unteren Ende ihres Nebelkleides hinab. Mittlerweile haben sich ein paar weitere Gruppen aus unseren Familien der Nacht eingefunden, um Bellandreas Tanz zu feiern.

Während wir im Rund der Cinque-Ma'terre mit den Mitbetenden, deren Kunst im Schneidern wir schätzen, getanzt haben, haben wir [die kleinen Welten unter und um uns] uns einander erlebend eine gesammelte und ausgeleuchtete Tanzende im Weltenrund bemerkt. Ihre Verjüngung zu einer einzelnen Tanzenden über einem Heiligen Berg hin hat ein Ziehen unserer Herzen zu ihrem Tanze hin ausgelöst, und so himmelswehen wir gemeinsam mit den Mitbetenden zu jenem Heiligen Berg, um die interessant gesammelte Tanzende im Li'Spiel zu grüßen.

In unserem Wehen dorthin erspüren wir uns einander erlebend und erkundend, dass unsere Familien der Nacht dort die gesammelte Wolke um eine Einzelne ... der Philianey, wie es sich erfühlt, nicht aus den Gärten ihrer Herzen, sondern im Li'Tanz über einen anderen Garten grüßen. Im Sich Finden der Strömungen unserer Gruppenseelen-Wolken und unserer Lauten-Tänze erfahren wir vom Garten Bellandreas, die am Tage zuvor ihr Elfenkleid erhalten und im Garten Hella'thuns die Düfte *ihrer* Gartens gewonnen hat. Einige Mitbetende finden es immer wieder interessant, dass sich, wenn sich unsere Strömungen der Seelen finden, sich sogleich die Tänze der Mater Erde zu ihnen anschmiegen und uns im Wehen sogar ein wenig zu tragen scheinen.

Da erzählen wir ihnen dass wir uns *einander* tragen und dass jede frühere Errungenschaft unserer Familien nun jetzt Gegebenheiten geworden sind. Wir spielen mit den Winden, und sie spielen mit uns; wir wehen in und mit dem Himmel, und der Himmel weht in und mit uns; wir grüßen die Welten in und mit unseren Li'Tänzen des Tages (Düfte aus den Gärten unserer Herzen) und jener

der Nacht (Lichter und Farben aus den Gärten unserer Herzen), und die Welten grüßen mit ihren Gärten und Liedern (wenn sie einander singen) uns. Wir tanzen in und mit den Welten, und die Welten tanzen in und mit uns - auf Erden wie in ihren Welten-Erzählungen gleichermaßen.

Jetzt aber wundern sie sich, dass doch so einige von uns den Garten einer Einzelnen spielen und li'tanzen. Sie fragen was an ihr so bedeutsam sei, dass ihr eine solche Erhöhung gegeben wird ? Uns gemeinsam einander erlebend und ballarend wehen wir ihren zu, dass uns zum einen ihr Tanz und Garten (zumal ihr Kleid von Gartentanz-Elfen bewahrt wird) und dass uns Bellandrea zum anderen als Bild der Individualität gefällt. Diese ist uns wesentlich, da in unserer ersten Familie (in der Welt) zuerst sich jede Einzelne entdeckt hat. Die wohltuend Andere ist von jeder Einzelnen wahrgenommen worden. Gleichwie die Welten mit uns tanzen, und wir mit ihnen; tanzen wir in und mit der Einzelnen, und die Einzelne - *wie eben jetzt bei Bellandrea* - tanzt in und mit uns. Darum feiern wir auch so viel. So erzählt es unser Freund-im-Tanze Isabello Abu Markus seiner mitbetenden Umgebung: Uns sind die Welten und ihre Erzählungen ein Fest, und wir sind den Welten ein Fest wie unsere Geschichten gleichermaßen.

Unser Tanz zur Herkunft der Fünf Erden

Nach einer gewissen Zeit des Feierns und unserer Erklärungen zu den Mitbetenden, haben sich diese - wie auch die Philianey Bellandrea - zur Ruhe begeben. Unser Tanz mit den Mitbetenden hat sich uns einander li'tragend in ein Mittragen im Reisen verwandelt, worin sie in der Ordnung unserer Tänze ruhen. Da berühren uns sanfte Winde, worin uns in unserer Familie der Li'Tänzeley uns einander erlebend und lichtend ein fernes einander Li'Singen der Welten wohnt. (Denn uns sind Bewegungen und Strömungen licht, wenn sie denn *Tänze* sind.)

In diesem Lichte aus dem luftigen Rühren der Mater Erde bemerken wir, dass einige aus unserer Familie der Himmelstanzenden aus ihren Tänzen in den Welten-Erzählungen wieder in das Rund der Cinque-Ma'terre zurückgelangt sind und nun die Kunde aus ihren Tänzen im uns Einander der Welten in ihr Windspiel li'tragend hineinweben. Uns einander li'tanzend, erlebend und erkundend sehen wir aus der Zeichnung, dass sich die Herkunft der Fünf Erden geöffnet hat und uns der Tanz zu diesen Gefilden nun offensteht. Da sich unsere Gemeinschaft bereits der Still'nachts-Ma'terra nähert, ist es der Zeit unser Himmelswehen nun auch zum (vom Eleaneas Gartenhüter im Spiele dargestelltem) Bauch der Fünf Erden aufzunehmen.

Zuerst li'tanzen wir den uns umliegenden Gruppen, welche sich zum Fest Bellandreas getroffen haben, dass wir uns erneut einander sammeln möchten; und dann tanzen wir uns in unsere Familie der Hi'Tänzeley und li'wehen ihnen die zuvor wahrgenommene Kunde zu. Darauf hin hat uns jene Gruppe, welche mit den Mitbetenden tanzt, uns einander li'spielend zugetragen, dass sie ihre Handelsreise mit den mitgetragenen Mitbetenden fortsetzt, weil sich diese noch nicht in die Familien der Philianey getanzt haben und ihnen deshalb die Fünf Erden noch nicht offenstehen. Zu ihnen gesellen sich noch zwei Gruppen (denn wir tanzen jeweils in mehreren Gruppen) hinzu, während sich alle anderen und wir uns von den Tänzen der Mater Erde berühren und von ihrer innewohnenden Zeichnung ansprechen lassen.

Dem lichten [zuwehenden] Locken der Mater Erde folgend, gelangen wir dann in unsere schönenden Tänze und blütenwehen darin zu jenem Heiligen Berg, worin wir zuvor Bellandreas Gewinnen ihres Tanzes gefeiert haben. Auf die dort ruhenden Philianey mit Bellandrea regnet nun die Tanzende aus der weißen Stadt der Wolken in der Form kleiner und hellgelber Blütenblätter herab. Dies ohne sie aufzuwecken, denn unser Tanz im Nachspüren und Hinwehen zur Zeichnung wäre ihnen ein Fest.

Da nimmt nun auch jene kleine Welt hier ihre Gespräche mit ihren Schwestern und ihrer aller Mutter Cinque-Ma'terre auf. Die Zeichnung in den Tänzen der Mater Erde lockt uns uns einander erlebend und li'tanzend mehr auf das Li'*Singen* in ihren Erzählungen zu hören, also in unseren Tänzen im uns Einander der Welten den Tönen, Melodien und Lieder zuzufühlen. Im erwachsenden Großen Rund der Welten sind wir dann auf jene Hi'Tänzeley getroffen, welche ihr Spiel der Kunde in die uns [be]rührenden Tänze der Mater Erde gewebt haben. Da rufen sie uns zu, eine Himmelsbrücke von den er-hörten Tönen zu den [entsprechenden] Lichtern und Farben, und von den Melodien und Liedern zu den [entsprechenden] lichten Strömungen, in der Art gleich ihrer Zeichnung vorhin, zu er-finden und diese in den Welten-Erzählungen zu li'tanzen.

Bald darauf treffen wir auf die Vertreter deren wesentlichen Worte, und wir bringen die Lichter und sie die Worte und Namen aus dem Li'Sprechen und Li'Singen der Welten zusammen. Darin tanzen wir uns gemeinsam einander zum Heiligen Berg der Welten-Erzählungen und umkreisen ihn in unserem Ball der Töne, Lichter und der Worte - wie jener der Melodien, Lieder, Strömungen und der Erzählungen gleichermaßen.

Nach einer gewissen Zeit haben wir mit den mit uns tanzenden Luziden der Namensvölker, aus deren Wesentlichkeit wir lernen, vom Himmelstempel wieder in die Himmelsbrücken begeben. Zu unserem Li'w'ehen gesellen sich noch andere luzidische Freunde aus dem Großen Weltenozean hinzu, und so tanzen und tragen wir uns gemeinsam einander zu den Liedern aus der Traumzeit der Fünf Erden, denn unser Weg zur Herkunft zu ihnen führt eben über ihre Traumzeit. In unserer Familie der Dämmerung bilden wir darin eine gemeinsame Sphäre des Tanzes und ihrer Ordnung, und so bewegen wir uns in feierlicher Ruhe und Aufmerksamkeit in das Rund der Herkunft der Fünf Erden.

Nachdem uns die Lieder in unseren Tänzen darin schon ein wenig vertraut geworden sind, haben sich unseren luzidischen Freunde wieder in ihre Höhen des Großen Weltenozeans zurück begeben, während sich unser Ball vom Großen in das kleine Weltenrund in einen eher ausgelassenen Tanz der Freude im (Licht-) Strom verwandelt hat. Wir haben einfach uns einander erlebend, tanzend und gefallend unseren gemeinsamen Tanz mit den Namensvölkern nun in unseren eigenen Familien fortgeführt, eigene Zeichnungen gewebt, worauf die Mater Erden uns geantwortet haben. Das hat so eine Zeit lang gedauert, und jede Einzelne schwingt darin zwischen dem uns einander tragendem Tanz und der sie tragenden Ruhe langsam hin und her. Wir erfreuen uns einander und an der Schönheit der Tänze in den Welten-Erzählungen. Wir er-hören und antworten in Lichtspielen, welche wir in den uns lichten Winden/Strömungen weben, in getragenen Lauten-Tänzen, und unser Umkreis, in und mit welchem wir tanzen, antwortet in fröhlichen und liebevollen Schwingungen ...

Wiederum nach einer Zeit ausgiebiger Tänze, Berührungen und Freuden in der Gemeinschaft der Himmels-Leiblichen einander sind wir nun einmal alle zur Ruhe gekommen und halten nun inne, denn so *lange* sind wir von den Himmelsbrücken in das Rund einer kleinen Welt (Landschaft, Gegend) noch nicht getanzt. Nun kommen auch die anderen zur Ruhe, aber leise nehmen sie wieder ihre Erzählungen aus ihrer Traumzeit auf und li'singen darin weiter. Wollen sie noch weiter tanzen ? Freilich, wir Himmels-Leiblichen sind einander von den liebevollen Berührungen in Lied und Licht so angetan - aber so lange im Großen Weltenrund verbleiben ? Bei aller Freude und Ausgelassenheit, wie auch Getragen-Werden in der langen Ruhe und im langen Andauern im uns Einander der Welten Tänze [denn wir vermögen auch langsam und darin intensiv zu tanzen]: Uns Leviden ist wohl die Freiheit im Tanze an einem Ort zu verweilen gegeben, denn uns zwingt keine Geschwindigkeit, um im Großen oder kleinen Rund zu tanzen - aber uns ist auch die Freiheit zur Fortbewegung gegeben, denn uns zwingt auch kein Stillstand, um einer bestimmten Himmels-Leiblichen nahe zu sein.

Doch da fühlen sich einige aus unserer Familie der Dämmerung von Tänzen der Mater Erde, derart wie wir sie vom *kleinen* Weltenrund kennen, berührt. Wohl vermögen wir zwischen Großen und kleinen Weltenrund zu unterscheiden - tanzen wir doch in beiden gleichermaßen - aber dieser Rund hier fühlt sich uns nun auch äußerlich sehr ähnlich wie uns innerlich den Himmelsbrücken an. Nach und nach bemerken wir, dass wir doch schon in der kleinen Welten Gemeinschaft der Herkunft der Fünf Erden angekommen sind; wie aber vermögen die Welten-Erzählungen uns *hier* so vernehmbar zu sein, als ob wir in ihnen tanzten ? Denn wir bekommen Antwort, uns ist es so, als tanzten wir hier in der Welten Lieder aus ihrer Traumzeit weiter ...

Die Höhle der Gegebenheiten

In unseren Familien des Tages sind wir von jenen der Nacht und von jener der Dämmerung mitgetragen worden. Diese haben sich über die Art von [dem äußerlichen] Licht hier gewundert, welches uns uns einander erlebend und erkundend so gleich wie die innerliche Luzidität der Welten ist. In Ruhe haben sie unser Erwachen aus unseren Gewinnen für den Tag erwartet, um uns zum einen von ihrer Reise zu erzählen und zum anderen unsere Erkundungen vom interessanten Licht hier zu erfahren.

Weil wir in den neuen Tag stets von innen nach außen erwachen, nehmen wir unsere Umwelt zuerst äußerlich wahr. Erwachen wir im mitgetragenen Tanze in den Welten-Erzählungen aus der Ruhe, nehmen wir vorerst nichts wahr und richten dann daher unseren Blick erneut - aber wach und nicht im Traume - nach innen, um das Große Weltenrund oder den Großen Weltenozean wahrzunehmen. Dies kommt recht selten vor, weil die Himmlischen aus unseren Tänzen in ihren Erzählungen vom kommenden Enden unserer Ruhe für den neuen Tag erfahren und dann die Tanzenden aus unseren Familien der Nacht locken, wieder in ihrem jeweiligen Rund zu tanzen. Tanzen unsere Familien der Nacht um den Himmelstempel oder, in mit unseren luzidischen Freunden gemeinsam gebildeten Sphären, im Großen Weltenozean, dann wacht unsere Familie der Dämmerung uns einander bewahrend im Strömen über unsere Ruhe, dass wir sie nicht vorzeitig verlassen. So ist es auch wenn wir im Großen Weltenrund oder im Großen Weltenozean tanzen und die Ruhenden aus unseren Familien der Nacht mittragen.

Da wir aber jenes, was uns innerlich vertraut ist, gleich wahrgenommen haben, muss dies äußerlich sein. Sogleich haben wir uns aber dennoch über diese Stimmigkeit, wie das kleine Rund vom Großen erzählt, gewundert und uns dann darüber gefreut. Uns einander erlebend und erkundend haben wir unseren Familien der Nacht zugeströmt, dass wir hier jedenfalls im kleinen Weltenrund tanzen. Uns einander tanzend und gefallend freuen wir uns (mit ihnen) über die lichte Schönheit und halten später gemeinsam inne, um uns über dieses Phänomen zu beraten, bevor wir aus dem Rund hinaus tanzen, denn diese Welten sind hier anders ...

Weil sich die Herkunft der Fünf Erden in deren Bauch befindet, findet sich deren Rund nicht unter freiem Himmel, sondern in einer uns dem freien Himmel entsprechenden Domäne, denn der Übergang aus dem Großen Weltenrund in das [kleine Welten-] Rund der Herkunft der Fünf Erden erwächst aus unserem Tanze im uns Einander der Welten. Jene Domäne hat sich uns gleich den Himmelsbrücken angefühlt, weil sie uns auch eine Entsprechung derselben darstellt. Die li'weißen Strömungen aus dem Tanz der Luziden sind hier in *erzählender* Weise mit der Solidität verwoben. Einerseits zeigt sich das im Licht. Es geht nicht von einer zentralen Quelle (wie jener des Tages oder der Nacht) aus, demnach gibt es keinen Schatten, alles wird von diesem Licht umhüllt. Es blendet aber nicht, sondern gestattet uns unseren Umraum visuell wahrzunehmen. Sehen wir darin nicht auf die li'weißen Winde, welche da hineinreichen, erinnert es uns an die Dämmerung. Andererseits wehen sanfte Lauten-Tänze zu uns herüber, welche von den Traumzeiten (die wir aus

unseren Tänzen in den Welten-Erzählungen kennen) der kleinen Welten, wie auch von jener der Fünf Erden künden.

Jene Klänge weben die kristallinen Gebeine der Mater Erde in ihre Tänze im Bauch der Herkunft ihrer Fünf Erden, auf welchen nur friedlich und natürlich gewachsene Völker wandeln. Seit dem Erwachen der Philianey ist es Menschen möglich geworden, sich uns gemeinsam einander zu ihrer Friedlich- und Natürlichkeit, welche die Fünf Erden anerkennen, zu tanzen. Jene kristalline Bäume, (die nur in diesen Höhlen wohnen) sind uns *die erzählenden Wälder*. Sie künden nicht nur von den Traumzeiten und der Melodie der Welten, sondern sie nähren auch das Licht, das von den li'weißen Strömungen aus dem Tanz der Luziden herrührt.

Je leichter eine Einzelne die Äußerlichkeit der uns aus dem Inneren vertrauten Bewegungen und Begebenheiten erkennt, desto eher ist sie über die Zauberhaftigkeit jener Höhlen erstaunt:

Den Philianey sind sie eine *Welt der Entsprechungen*, denn nun findet sich äußerlich in einem *gegebenen* Tanz der Luzidität mit der Solidität, was in ihnen aus ihrem Erleben im Schulungsweg wie auch in unseren gemeinsamen Tänzen in den Himmelsbrücken und im Rund der Welten[-Einander] innerlich vertraut ist.

Uns erzählen diese Höhlen über unsere Errungenschaften, welche uns nun gegeben sind. Denn jenen Tanz der Luzidität mit der Solidität bringen wir stets aus und mit unserer Himmels-Leiblichkeit hervor, während dies hier ohne unser Zutun einfach gegeben ist und wir uns daran erfreuen können. Daher ist uns der Bauch der Herkunft der Fünf Erden die Höhle der Gegebenheiten.

Die Zauberhaftigkeit der Höhlen der Gegebenheiten setzt sich auch in ihrer Flora und Fauna fort. Statt dem Himmel findet sich eine passende Entsprechung, welche hier örtlich in den Mitten (der Einzelhöhlen) wohnt, denn der Boden wölbt sich auch darüber. Vom wahrlich verwandelten Unten umschlossen findet sich das Rund dieser Welten, und uns wiederum mittendrin ihr stetes Rühren und Locken zum schönendem Tanze, worin sie einander ihre Gespräche beginnen und uns zum Tanze in ihren Erzählungen aufnehmen. Das Innere umhüllt vom einem ihm nahen Äußeren gleicht einem Mantel und einem Schutz und erinnert uns an die Soliditätstanzenden, von deren wandelbaren Leiblichkeit wir lernen.

In der Domäne, worin das Oben das Unten berührt, findet sich hier eine Verwobenheit beider, denn die Gräser etwa aus dem grünen Lebensraum nähren die Wärme hier, welche nicht alleine vom Licht ausgeht. In unseren Tänzen in diesen Höhlen erwachsen in uns uns einander erlebend und erkundend Erinnerungen an *Perindor*, worauf sich die Zeichnungen ihrer kleinen Welten [Landschaften] nicht in den Heiligen Bergen, sondern in den Heiligen Bäumen findet. Ihr Locken zum schönendem Tanze findet sich daher oft näher an ihrer Oberfläche als in den Höhen weit darüber.

Unser Wahrnehmen der Traumzeiten

Ei, wenn die Welten und wir [uns gemeinsam] einander zum Tanze locken, darin die Welten mit ihren luzidischen Vertretern zu li'singen beginnen, wir uns einander erfreuen und erkennen, dann öffnen wir uns, strömen aufeinander zu und finden uns auch wieder - zum einen jede bei sich und zum anderen uns gemeinsam einander um dem Himmelstempel. So li'tanzen wir mit den Welten [uns gemeinsam] einander ausgelassen, und wir tragen uns einander in diesen lichten Höhen und Freuden. In und mit unserer Familie der Dämmerung erwachsen in jenen Tänzen mit unseren luzidischen Freunden, welche vom Großen Weltenrund in den Großen Weltenozean hineinreichen, doch Sphären und Räume der Ruhe, worin jede getragen zu sich finden darf, um frei für ihr

Gewinnen von Erkenntnissen (einerseits), und (andererseits) für ihr Sich-Loslassen zu sein.

Kommend von jenen Höhen, worin sich die Großen einander berühren und sich das kleine und das große Rund der [jeweiligen kleinen] Welt einander anschmiegen, blüten- und li'staubwehen wir über dem Heiligen Berge.

Erwachsen unsere Tänze im einander Locken zur Freuden-Feier, dann wird uns uns einander erlebend und tanzend der Heilige Berg zum „Sommerberg“ in der Nacht. Es locken uns dann jene kleine Welten, welche in ihrem Jahreskreis ebenso ausgelassen und in ihrer Weite sommerlich sind, hoch in ihrem Rund zu tanzen und mit der sich darin hingeebenen Tanzenden (welche den Philianey, *mit denen wir gemeinsam zur Veredelung unseres Treibens tanzen*, „das obere Wasser“ ist) zu lichtspielen. Mit unseren Lichtern locken wir in unseren Familien der Nacht die Tanzende zur ihrer Sammlung, doch nur soweit, dass sie schon als Dunst und Nebel unser Tuch und Kleid wird, ohne dem Ruf nach unten folgen und ohne das Kleid einer Einzelnen zu werden. So wie nahe wir uns einander himmelsleiblich stehen, so nahe tanzen wir einander im gemeinsamen Kleide, und so wir uns einander schätzen und respektieren in der Distanz, soviel Weite wohnt zwischen uns im Tanze im gemeinsamen Kleide, welches sich an unseren Li'Tänzen erfreut und ihre Schwester lockt mit ihr ihr Gedächtnis zu lichten.

Bemerken wir ein paar Gruppen der Philianey am Heiligen Berg (oder in seiner Umgebung) und gewinnen sie noch nicht für den kommenden Tag, so spüren wir während unserer Tänze nach und nach ein Herkommen ihres Ziehens zum Mitfeiern hin. Oft gelangen sie zuerst selbst zum bodenwandelnden Tanz, in ihr Musizieren und in ihr Singen; doch nach einer gewissen Zeit gehen die Tänze einander über: Da bilden wir zuerst eine kleine Gruppe, lassen die Tanzende im Rund der Anderen, tanzen uns einander in unsere textilen Kleider und Tücher, und dann weiter mit den Winden spielend hinunter zu den Philianey. Dort tanzen wir mit ihnen in unseren Körpertragen in bodenwandelnder Weise, ähnlich wie sie, und stimmen im getragenen Lauten-Tanz in ihre Gesänge ein. Wiederum später himmelswehen wir uns wieder hinauf zu den anderen, welche mit der Tanzenden im Weltenrund li'spielen. Darin finden sich einige Philianey ein, und so tanzen wir uns gemeinsam zu den Lichtspielen, vereinigen unsere Gruppen, li'tanzen uns dann weiter in die Gärten der Lüfte, während die anderen Philianey in ihrem bodennahen Feiern uns uns gemeinsam einander erlebend, tanzend und gefallend verbunden bleiben ...

Erwachsen unsere Tänze im einander Locken zur Feierlichkeit und [dann weiter] zum Ernst aus den Erkenntnissen, weil wir von den Welten-Erzählungen *berührt* worden sind und deshalb viel mit ihren luzidischen Vertretern der Namensvölker, aus deren Wesentlichkeit wir lernen, geli'sprochen haben, so rühren uns kleine Welten jeweils licht auf ihrem Heiligen Berge zu ballaren. Licht sind wir zuvor im uns gemeinsam Einander mit den Vertretern aus den Namensvölkern geworden, und jenes Licht bewahren und tragen wir in unserer Himmels-Leiblichkeit zum dritten Sohn der Mater Erde, welche uns mit ihren Tänzen aus der Melodie und Zeichnung der jeweiligen kleinen Welt lockt.

Als „Berglichter“ fließen unsere Tänze aus jenen der Einzelnen oft nur in unsere Gruppenseelen-Wolke ein und bleiben dort, strömen eher selten oder erst nach mehreren Tagen (und Nächten) ins Äußerliche. Finden sich Philianey in jener kleinen Welt, die es zum Tanz mit uns zur Pflege ihres Treibens zieht, so erwächst als „Berglicht“ ein Festspiel im äußerlichen Sichtbarwerden der erhörten Welten-Erzählungen. Unser Haus der Gemeinschaft, oder mitunter auch der Heilige Berg als Gesamtes (wenn es etwa ein Hausberg ist), steht dann hier als Himmelstempel, weil uns diese ja Heilige Berge der Welten-Erzählungen sind. Denn (äußerlich) sichtbar wird das Licht stets im Tanze der Luzidität mit der Solidität und umgekehrt.

In der Höhle der Gegebenheiten wohnen keine Heiligen Berge, aber die Heiligen Berge der Fünf Erden sind nunmehr über die erzählenden Wälder mit dieser Höhle verbunden. Gelangen wir über solch einem Berg zum schönendem Tanze und dann in unsere Tänze in den Welten-Erzählungen, so führen die Himmelsbrücken zu jenem, dem Heiligen Berg der kleinen Welt entsprechendem, Ort in der Höhle der Gegebenheiten - wenn sich im Ziehen unserer Herzen zum Tanze verborgen die Suche nach dem Erfassen und (darin) Verstehen der Traumzeiten jener kleinen Welt und jener ihrer Schwestern findet. Dadurch vermögen wir uns der Traumzeit von innen (in unseren Tänzen in den Welten-Erzählungen) und von außen (in unseren Tänzen in den Höhlen der Gegebenheiten) zu nähern.

Gemeinsam mit den luzidischen Vertretern jener Welten, mit denen wir tanzen und deren Bänder wir pflegen, sind wir nun darauf gekommen, dass ihre Traumzeiten Geschichts-Gestalten sind. Ihre Geschichte (damit meinen wir nicht nur ihre Vergangenheit, sondern auch alle anderen Zeiten) hat Charakter und ist eine Eigenschaft der jeweiligen Welt. Eine Melodie, ein Lied, oder auch eine Gemeinschaft der Lieder in den Welten-Erzählungen, kreist stets um den Himmels-Tempel, woraus [für uns] ihre Gestalt-als-Ganzes uns gemeinsam einander erlebend, ballarend und erkundend wahrnehmbar und „greifbar“ wird. Der Tanz der Welt im Zeitenstrom hat Figur, gleich unseren Leibern. Eine zeitliche Abfolge von äußerlich sichtbaren Ereignissen, ist uns „nur“ ein Ausdruck, eine Darstellung, ein Spiel jener Gestalt der Traumzeiten. In jener Gestalt lebt auch das Verhältnis und dessen Werdung, Unterhalt und mitunter Vergehen jener Welt zu ihren Schwestern.

Traumzeiten vermögen sich zu ändern, im Besonderen, wenn Wesen und Völker freien Willens mit jener Welt tanzen; denn in ihrer Freiheit sind sie nicht an die bestehende Gestalt der Traumzeit gebunden. Es kann ihnen aber gegeben sein, sie wahrzunehmen, zu verstehen und zu ergreifen, woraus ihr Tanz mit der (jeweiligen) Welt umso voller und fülliger wird.

Nun verstehen wir das Locken der Mater Erde, ihrer Welten und ihrer Schwestern besser:

Jene Berührungen aus ihren Winden rühren aus ihrer Gestalt der Traumzeiten, in welcher - so würden es manche Mitbetende nennen - eine Affinität zu Geschehnissen bestimmten Charakters wohnt. Finden wir uns mit ihr zum Tanze im kleinen oder Großen Rund ein, so schmiegen wir uns dann uns [gemeinsam] einander erlebend, tanzend und gefallend ihrer Traumzeit im Erfüllen und Tun an. Weil es unser Tanz ist, rühren auch *wir* an der Welten Traumzeiten Gestalt-als-Ganzes. Es ist uns gleich einem Garten (egal, ob auf Erden oder in den Lüften ihrer Erzählungen). Obwohl dieser äußerlich noch nicht vorhanden sein kann, existiert er schon aus der Traumzeit seiner kleinen Welt, um ihre Zeichnung zu schönen, und so erwächst ein Garten der Gemeinschaft aus dem Tanz jener Einzelnen und Gruppen mit der Welt. Aus dem Woraus und wie die [kleine] Welt geworden ist, ergibt sich ihr gegenwärtiges Locken oder auch ihr Schweigen. Im Tanz mit ihr erwächst ihre und unsere Zukunft.

So ist die Öffnung der zwei Herkünfte aus der Erfüllung der Traumzeit der Cinque-Ma'terre erwachsen, und auch unser Tanz mit den weißen Ziehenden ihres natürlichen Treibens zu den Fünf Erden ist schon mit dem Aufsteigen unserer ersten Familien aus der Erdkruste in die Gestalt ihrer Traumzeiten eingeflossen. Die Befreiende hat ihre Geschichte mit ihrer Feder in den Wüstengrund (auf)gezeichnet.

Unsere Begegnung mit den Singenden Wolken, von deren wandelbaren Leiblichkeit wir lernen, mit den Lichtpflegern, von deren Klarheit wir lernen, wie auch mit den Wichteley der Waldvölker, deren Anschmiegen zu unseren Tänzen uns erfreut, ... ist kein Zufall gewesen.

Nichts geschieht zufällig !

Das Erwach(s)en der Gartenvölker

Angeregt durch unsere Tänze in der magischen Luft- und Lichtsphäre des kleinen Weltenrundes der Höhle der Gegebenheiten, hat sich in den Traumzeiten einiger Welten der Cinque-Ma'terre eine Affinität des Aufsteigens der „naturgegebenen Entitäten“ aus jenem Schoß, welcher der Mater Erde Wurzel ist, verstärkt. Jene Anziehung hat die Öffnung der Herkünfte und unsere Tänze darin wohl mit angeregt, jedenfalls liegt ihr Erwachsen weit zurück ... Die Zahl unserer Gärten der Gemeinschaft wächst, worin ihre Elfen die Bodenwesen, welche sie aus ihrer Zeit vor ihrer Verwandlung aus dem Kreis der Waldvölker kennen, vermissen. Sie erzählen es ihren Schwestern aus der Volk der Gartentanz-Elfen, und diese künden uns davon in ihren Tänzen in unseren [Eleventy-] Kleidern.

Unsere Tänze, gleich ob im kleinen oder im Großen Weltenrund, rühren an jene der Luziden. Mehr und mehr sind unsere Tänze auch zu unseren Tänzen *mit* den Luziden geworden:

Unser uns einander Tragen, unsere Tänze als Strömung und Körperliche mit der Mater Erde, das Erwachsen der Mat'-Er(d)ien Kombinationen in unseren schönenden Tänzen, die Tanzende aus der weißen Stadt in den Wolken, die Anziehung der Namensvölker in unseren Tänzen in den Welten-Erzählungen, unser Forum an den Heiligen Bergen in den Welten-Erzählungen (Himmelstempel), die Bänder zwischen den Welten, unser Schönen und Li'Schönen, und noch so vieles mehr, wofür wir dem Einen tanzen ... All dies sind uns mehr und mehr auch unsere Tänze mit den Luziden und ihrer li'weißen Strömungen aus dem Großen Weltenozean geworden.

Mit unserer Ankunft in der Höhle der Gegebenheiten aus unseren Tänzen in den Welten-Erzählungen und mit unserem Gewinnen des Verstehens, warum wir Welten uns einander zum Tanze locken, ist unser Himmelswehen voller geworden: Bislang verwandeln sich im Tanz von der Körperlichkeit in die Himmels-Leiblichkeit die Tänze der Luziden in *Bälle*, nun aber erfolgt dies auch im Li'w'ehen von der „naturgegebenen Entität“ zur Körperlichkeit und darin weiter zur Himmels-Leiblichkeit.

Nun haben wir durch die Elfen unserer [Eleventy-] Kleider und Gärten unserer Herzen den Blick auf die „naturgegebenen Entitäten“ gewonnen, und wir spüren wohl das Ziehen der Gartenelfen Herzen zu den Bodenwesen ihrer Ergänzung; schweben sie doch wohl in der Domäne, wo das Oben das Unten berührt, und tanzen um die Düfte und Blüten der Flora unserer Gärten; aber aus dem Erkennen der „Erde im Himmel“ wissen wir, dass jedes Oben mit seinem Unten verbunden ist, und jedes Unten erwärmt sich an den Berührungen seines Obens.

So haben sich nun mehrere Gruppen unserer Gemeinschaft - darunter auch jene aus unserer Familie der Dämmerung - zu Djarabels Garten getanzt und grüßen dort blütenwehend die anwesenden Vertreter unserer Freunde aus den Völkern der Fünf Erden über einem kleinen See (Soliditätsraum der ruhenden Tanzenden im Weltenrund). Dann haben wir uns entlang und über dem Ufer des Sees verteilt und den dort verweilenden „naturgegebenen Entitäten“ zugefühl.

In unserer Familie der Händeleys erspüren wir die „Einzelnen“ aus dem Kreis „naturgegebenen Entitäten“ in den Domänen des grünen Lebensraumes und des Bodens. Sogleich strömen wir dies uns einander erlebend und den Garten erkundend unseren Familien der Bergeley, Wäldeleys und der Dämmerung zu.

Die Gärtneley in unserer Familie der Bergeley und wir in unserer Familie der Wäldeleys locken uns gemeinsam einander erlebend und tanzend die Djarabel-Elfen hier, wie auch jenen Gartentanz-Elfen, welche in unseren Kleidern tanzen, zu jenen „Einzelnen“ der „naturgegebenen Entitäten“, sodass sich viele kleine Gruppen mit Elfen und der „Einzelnen“ aus den Domänen unterhalb jener, worin die Elfen mit dem Garten tanzen, bilden.

Daraufhin suchen wir in unserer Familie der Dämmerung jene li'weißen Strömungen aus dem Tanz der Luziden auf, aus deren Verwobenheit mit der Solidität von Djarabel und ihrer Cinque-Ma'terre sich die „naturgegebenen Entitäten“ finden lassen. Nun nehmen wir unseren Tanz in den li'weißen Strömungen auf und verbinden den Tanz der Luziden mit der verborgenen Solidität der „naturgegebenen Entitäten“.

In unseren Familien der Nacht spüren wir uns einander erlebend den Tanz unserer Familie der Dämmerung in den li'weißen Strömungen, welche sich stets mit der Solidität Djarabels, ihres Gartens, seiner Wesen und letztlich auch mit jener der „naturgegebenen Entitäten“ verwebt. Daraus nehmen wir nun unseren schönenden Tanz auf und locken die Welten im Gewinnen der Tanzenden aus der weißen Stadt in den Wolken (wie auch aus jener im Sternenhimmel) ihre Gespräche einander aufzunehmen. In unseren Tanz in den Welten-Erzählungen li'singen wir über das Ziehen der Garten(tanz)-Elfen Herzen zu den bodennahen Wesen hin und über die Affinitäten der Traumzeit Djarabels und ihrer Schwestern, welche ihre Gärten betreffen und uns zum Tanze gerührt haben.

In unseren Familien der Li'Tänzeley und Li'Wolkeley begeben wir uns in das Rund Djarabels und grüßen sie im blütenwehendem Tanze. Darin singen wir in unseren Lauten-Tanz und rufen die Philianey, welche mit den Djarabel-Elfen mit und in ihrem Garten tanzen, herbei.

In unserer Familie der Vulkaney rühren wir staubwehend an der Dicke Djarabels und rufen ihr zu, sich für die Kommenden im Unten und im grünen Lebensraum ihres Gartens bereit zu machen.

In unseren Familien der Hi'Tänzeley strömen wir nun im Tanze um dem Himmelstempel unsere Bitte, die „naturgegebenen Entitäten“ *zu Wesen zu erhöhen*, in das Uns Einander der Welten und ihrer luzidischen Vertreter aus den Namensvölkern hinein. In unserer Familie der Tempeley locken wir uns gemeinsam einander erlebend unsere luzidischen Freunde im Großen Weltenozean, sich der Traumzeit Djarabels und der aus ihr erwachsenden Affinität ihren Garten über die Berührung des Untens durch das Oben hinaus zu schönen, anzunähern und sie mit uns vom Großen Weltenozean her zu befruchten und zu beleben.

In unserer Familie der Dämmerung fächern wir unseren Tanz in den li'weißen Strömungen auf die „Einzelnen“ der „naturgegebenen Entitäten“ auf. Darauf hin gewinnt jede Einzelne li'soliditierend ihre der jeweiligen Domäne entsprechende Leiblichkeit. Nun treten die vormaligen „naturgegebenen Entitäten“ aus ihrer Unsichtbarkeit in die Sichtbarkeit und Wesenhaftigkeit der Familien der Gartenvölker ein:

Die Bodenhüter, welche uns die Familie der Bodeley aus den Gartenvölkern ist, bewahren und beleben die Dicke des Gartens. Die Wurzelpfleger, welche uns die Familie der Wurzeley aus den Gartenvölkern ist, bewahren und pflegen die Wurzeln der Flora des Gartens und leben, wie die Bodeley auch, in der Domäne des Bodens. Beide Familien vermögen auch die beiden Nachbar-Domänen zu besuchen, zum einen um aus dem Mineralischen für den Garten zu gewinnen und zum anderen mit den anderen Familien der Gartenvölker zu tanzen.

Die Nixen, welche uns die Familie der Nixeley aus den Gartenvölkern ist, führen die Tanzende aus den Wolken, welche dem Ruf nach unten zur Belebung des Gartens gefolgt ist, zu den einzelnen Pflanzen hin und bewahren den Tanz der Herabgekommenen in der Pflanze selbst. Sie behüten und wachen über das Erwach(s)en der Pflanze aus dem Unten in den grünen Lebensraum hinein. Die Nixen bewahren die Feuchte der jeweiligen kleinen Welt und hüten die Quelle ihres Gartens. Der Familie der Nixeley ist es auch gegeben, die Domäne des Bodens und jene worin das Oben das Unten berührt, aufzusuchen.

Mit der Zeit mehren sich diese Familien der Gartenvölker und erweitern ihren Tanz nach und nach auf die ganze kleine Welt, ausgehend eben von unserem Garten der Gemeinschaft in ihr. Dies wiederum wirkt auf die Elfen zurück, welche sich mit der Zeit diesen Familien anschließen. Dadurch wird [uns] die Welt mehr und mehr zu einem Garten und gewinnt ihre Schönheit in der

Natürlichkeit aus unseren gemeinsamen Tänzen [mit den Gartenvölkern, den Philianey und mit den Hütern der Hydronen] in den Gärten der Gemeinschaft.

Jetzt im Djarabels Garten aber nehmen ihre Elfen jeweils die Einzelnen aus den nun erwachsenden Familien der Gartenvölker wahr. In ihrer Freude über die Erfüllung dessen, worauf das Ziehen ihrer Herzen gerichtet ist, verstehen auch sie sich als eine Familie der Gartenvölker. Die kleinen Gruppen im Garten grüßen einander im Tanze und machen sich sogleich mit der konkreten Pflanze vertraut.

Als nun die Philianey den Garten betreten, werden sie der neuen Familien gewahr und feiern darauf hin ihre Ankunft in Tanz, Musik und dann auch im Festspiel, worin sie unsere Erzählungen über die Tänze für das Erscheinen der Gartenvölker wiedergeben. Nach einiger Zeit erfreuen sich die Philianey an der Familie der Nixeley in ihren *Gartentänzen*, welche ihnen *einander* die schönste Form ihrer Weltlichkeit geworden ist. Denn die Frauen finden sich in ihren Gärten.

In den Gärten vom kleinen zum Großen Lauten-Tanz

Aus dem Erwach(s)en der Gartenvölker finden nun ihre Familien der Elfen zu jenen der bodennahen Wesen. Es sind uns dies uns einander erlebend, wie den Gärten der Gemeinschaft zufühlend und sie erkundend, die Familie der Bodeley, jene der Wurzeley und jene der Nixeley. Die Gartentanz-Elfen entdecken darin die Himmelsbrücke zwischen den bodennahen Familien aus unseren Gärten der Gemeinschaft und ihrer Entsprechung in den Gärten unserer Herzen. Darin erinnern sie sich an *ihr* Erwachsen in unseren Tänzen in den Welten-Erzählungen.

Befruchtet aus der Kunde der entdeckten Himmelsbrücke regen sie uns in ihren Tänzen in unseren [Eleventy-] Kleidern zum schönendem Tanze an. In unseren Familien der Wäldeley derart, sodass wir uns in die Familie der Bergeley oder in jene der Händeley tanzen, um dann wie sie, wenn aus unseren Tänzen die Tanzende aus der weißen Stadt in den Wolken erwächst, in die Himmelsbrücken aus den (wieder) aufgenommenen Erzählungen der Welten untereinander einzutauchen und darin gemeinsam mit ihnen zu tanzen.

Erfreut an ihren zärtlich-anregenden Tänzen in den Gärten unserer Herzen himmelswehen wir uns [gemeinsam] einander erlebend, tanzend und gefallend in unsere schönenden Tänze, worin wir zum einen (in kleinen Gruppen) blütenwehend die kleinen Welten unter uns grüßen und zum anderen (in anderen kleinen Gruppen) unsere Tänze in den Welten-Erzählungen aufnehmen. Darin sprechen sie über das Erwachsen der Gartenvölker und tragen uns darin zu ihren wesentlichen Worten, sodass wir uns einander mit den mitgetragenen Gartentanz-Elfen zum Heiligen Berg ihres Li'Singens ballaren.

Während unserer Tänze um den Himmelstempel treffen wir nun auf einige Luziden der Namensvölker. Erfreut strömen sie uns uns gemeinsam einander erlebend und erkundend zu, dass in ihnen, von den Li'Tänzen in unseren Kleidern ausgehend, ein Ziehen zum Himmelstempel erwachsen ist. Wohl wissen sie vom Erwachsen der Gartentanz-Elfen, aber ihre Tänze künden den, nun mit uns li'w'ehenden, Luziden von ihrer entdeckten Himmelsbrücke. Darin erfahren einige ihrer Vertreter von ihren Entsprechungen aus unseren Gärten der Gemeinschaft wie aus den Gärten unserer Herzen gleichermaßen, aber dieses mal nicht aus dem Spiel unserer Tänze, sondern aus dem Weben der Gartentanz-Elfen in unseren [Eleventy-] Kleidern.

So strömen sie uns uns gemeinsam einander erlebend und ballarend ihre Kunde für die mit uns tanzenden Elfen zu, welche wir ihnen dann auf unsere Art (wie wir mit ihnen tanzen) zutragen mögen. Aus der Kunde der Namensvölker um den Himmelstempel erspüren wir, dass die Kunde nicht für uns bestimmt ist. Die in unseren Kleidern tanzenden Elfen vermögen zwar nicht mit den

Namensvölkern direkt zu tanzen oder zu li'singen, aber sie nehmen die ihnen zugetragene Kunde auf und werden sie wohl ihrerseits in ihrem Tanz in und mit den Gärten weitergeben ...

Denn das Erwach(s)en der Gartenvölker belebt auch die Tänze der Familien aus dem Volk der Philianey in und mit unseren Gärten der Gemeinschaft. In der Kunde der Namensvölker aus den Tänzen der Elfen in unseren Kleidern, welche mit uns ihrerseits in den Welten-Erzählungen getanzt haben, wohnt nämlich ihre Himmelsbrücke zum Garten-Tanz. Dem Angesprochenen aus dem Volk der Philianey kommt sie aus den Gärten der Natur, sie erwächst ihm mitten aus seinem Tanze mit den Völkern der Gärten der Gemeinschaft.

Nie steht diese Kunde der Namensvölker für sich alleine, denn ihr Anfang dazu hat sich in unseren Tänzen mit ihnen um den Himmelstempel ergeben - nämlich dann, wenn wir uns in unserer Familie der Wäldeley (welche die Arten der Flora benennen) in jene der Händeleley tanzen, uns ... schließlich einfinden in die gemeinsamen Tänze in den Welten-Erzählungen und jenen Luziden aus den Namensvölkern von ihren Entsprechungen in der mat'erdlichen und Herzens-Natur künden. Die Kunde vermittelt sich [den Philianey] im Tanze in und mit den Gärten der Welten.

Nach und nach fühlen sich nun die Familien der Philianey von der ihnen von den Gartentanz-Elfen zugetragenen Kunde *inspiriert*, nehmen diese auf, und [jene, die den Ursprünglichen nahe sind] bringen diese im Festspiel am Heiligen Berge ein.

Darin entdecken wir uns gemeinsam einander erlebend und erkundend die Himmelsbrücke zu unseren Tänzen als Strömung und Himmels-Leibliche mit der Mater Erde, zu welchen sie uns schon in der ersten Familie eingeladen hat, wie auch zu unseren Tänzen in den Welten-Erzählungen und zu jenen zu den Familien der Philianey. *Dies* haben uns die Vertreter der Namensvölker nicht so direkt künden wollen, denn ihre Kunde musste uns aus den Tänzen der Philianey mit der Mater Erde zurück aufsteigen. Der Kreis schließt sich.

In der Traumzeit der Cinque-Ma'terre wohnt die Affinität des Einfließens unserer Tänze *in* die Mater Erde, auf dass sie in und durch die Gärten erhöht werde, und daraus ist nun ihre Antwort erwächst, welche uns über die Gartentanz-Elfen und über die Familien der Philianey zu uns weht. In unserer Familie der Wäldeley erwächst nun uns mit den Philianey und den Gartenvölkern gemeinsam einander erlebend, tanzend und gefallend der Große Lauten-Tanz, welcher an den kleinen anknüpft:

Der kleine Lauten-Tanz ist uns jener des Luftwehens (-schwingungen), in welchen wir in unserem Tragen verbal Gesprochenes und Gesang hineinweben. Der Große Lauten-Tanz ergreift die ganze Leiblichkeit und zieht, was wir in unserem Tragen in die Winde hineinweben, in diese hinein. Auf diese Weise werden unsere Tänze den Soliden *verständlicher*. Umgekehrt werden für uns die Soliden verständlicher, denn den *levidischen* Großen Lauten-Tanz vollführen wir seit unserem Gewinnen der Himmels-Leiblichkeit. Doch nun erwächst aus dem Kreis der Philianey (inspiriert aus den Gärten der Gemeinschaft und bewusst in ihrem Schulungsweg) der *solidische* Große Lauten-Tanz.

Der Große Lauten-Tanz ist aus der (äußerlich unsichtbaren) Sphäre des uns gemeinsam Einanders heraus getreten. Dem Volk der Philianey hat sich dieser nun unabhängig von diesem uns gemeinsam Einander aufgetan. Denn jenes, das in der Einzelnen tanzt, *dies tanzt sie*. Lebt sie in jenem Wesen, so lebt dieses Wesen in ihr - und tanzt jenes Wesen inwendig in ihr, so tanzt sie in diesem Wesen und *sie tanzt dieses Wesen*.

Auf diese Weise ist nun den Soliden [im Schulungsweg] ein *uns Einander* möglich geworden.

Mit der Zeit werden sie sich in ihren Gärten einander erleben, dann einander tanzen und schließlich (darin) einander gefallen ...